

des einen Schriftstellers vom anderen leugnen zu wollen, wird man doch die vielfachen Berührungen des Ezech. und des Elohisten auf einen breiteren Boden stellen müssen. Ein großer Theil nämlich jener Berührungen findet sich auch zwischen der ganzen kurz vor dem Exil und in dem Exil entstandenen Literatur und dem Elohisten. Außerdem zeigt der Elohist, rein auf das Lexicalische angesehen, mit den meisten Producten des 7. und 6. Jahrhunderts eine Verwandtschaft, die derjenigen mit Ezechiel beinahe gleichkommt. Da wir aber endlich im Elohisten eine Reihe syntactischer Erscheinungen und Formen antreffen, welche mit denen der Zeit des Ezechiel auffällig übereinstimmen, so legt sich als die einfachste Erklärung jenes Verhältnisses zwischen den beiden Büchern diejenige nahe, welche annimmt, daß beide Literaturproducte aus einer und derselben Zeit stammen, der eine aber den anderen benutzte. Soweit kommt man auf grammatischem Wege: die höhere Kritik hat das weitere zu bestimmen; daß sie sich nur für die Priorität des Ezechiel entscheiden kann, ist bereits oben angedeutet worden.

Ueber die Abfassungszeit der Psalmen.

I. Buch II.—V.

Von F. Giesebrecht.

Was die Grundlagen und die Absicht der folgenden Abhandlung anlangt, so sei darüber folgendes vorausgeschickt. Den Psalmenüberschriften muß man sich nach den Namen, die darin auftreten und nach den Erfahrungen, die man mit den meisten macht, wie mir scheint, absolut skeptisch gegenüberstellen. Selbst Delitzsch, welcher

in der Kritik der ersten Psalmbücher seine Geschosse so wacker gegen die sog. negative Kritik schleudert, hält das לשלמה zu Ps. 127 für „später beigeschrieben“ und erlaubt sich in Betreff des לרוד der folgenden Psalmen eine Reihe ähnlicher Freiheiten. Wie der arme Asaph zu allen möglichen Zeiten der hebr. Geschichte wiederauflebt, das möge man bei Delitzsch selbst nachlesen. Kurzum — das Vertrauen auf die Sicherheit der durch die Psalmenüberschriften gebotenen Tradition ist in allen Kreisen bedenklich erschüttert — mit sehr gutem Grund : die folgenden Blätter werden sich mit derselben nach Hupfeld's und Kuenen's Auseinandersetzungen mit Hengstenberg und Delitzsch nicht weiter befassen. — Der Werth der Ueberschriften aber besteht vornehmlich darin, daß sie uns von einzelnen Particularsammlungen Kunde geben, aus deren Zusammenfügung das Ganze unseres Psalters allmählich entstanden ist. Dieser Annahme kommt von anderer Seite die Thatsache unterstützend entgegen, daß die 5 Psalmbücher, aus denen der Psalter jetzt besteht, ebenfalls für sich bestehende Sondersammlungen früher gebildet haben müssen, wie dies aus der Identität von Ps. 14 und 53; Ps. 40 und 70; Ps. 57+60 und 108 erhellt. Zu weiteren Resultaten giebt der eigenthümliche Wechsel der Gottesnamen Veranlassung : Buch I. : 272 mal Jahveh gegen 15 mal Elohim, Buch II. : 30 mal Jahveh gegen 164 mal Elohim, Buch III. : 1) Ps. 73—83 : 16 mal Jahveh gegen 40 mal Elohim, Ps. 84—89 : 29 mal Jahveh gegen 3 mal Elohim. Daß diese Aenderung eine redactionelle ist und nicht von den Dichtern der betr. Psalmen herrührt, sieht man daraus, daß der aus dem ersten Buch in das zweite herübergenommene 14. Psalm hier Elohim, dort Jahveh als Gottesnamen braucht. Da diese Aenderung des ursprünglichen Jahveh in Elohim aber nicht das ganze zweite und dritte Buch betrifft, sondern nur bis zum 84. Psalm sich erstreckt, so muß angenommen werden, daß dem-

jenigen, der die Aenderung vornahm, nur Ps. 42—83 vorlagen, daß also Ps. 84—89 einen Nachtrag zum dritten Buche bilden. Jene Elohimssammlung aber ist deutlich aus 3 kleineren Sammlungen zusammengefügt: daß die Asaphpsalmen 50; 73—83 eigentlich zusammengehörten, wird durch das *כלו הפלת ד'ב'י* 72, 20 nahe gelegt. Dasselbe hatte offenbar nur Sinn, wenn ihm lauter davidische Psalmen vorausgingen und solche von anderen Verfassern folgten. Mit Recht haben daher Kuenen u. A. aus demselben geschlossen, daß ursprünglich die Davidpsalmen am Anfang der Elohimssammlung standen, ohne daß jeder einzelne die Ueberschrift *לדוד* trug, durch das „zu Ende sind die Gebete Davids“ von den ihnen folgenden, ebenfalls nur im Ganzen mit *לבני קרח* und *לאסף* bezeichneten Liedern getrennt.

Diese kleinen Sondersammlungen scheinen mir nun bisher von der Kritik nicht genügend zur Bestimmung des Zeitalters der einzelnen Lieder gewürdigt. Es ist zu viel verlangt, in einem Liede von 10—15 V.V., wenn man es aus seiner Umgebung herausreißt, bestimmte Spuren später oder früher Abfassungszeit in sprachlicher und inhaltlicher Beziehung finden zu wollen. Geboten aber ist es, solche farblosen Producte nach ihrer Umgebung zu beurtheilen, besonders wenn dieselbe deutliche Spuren eines späten Zeitalters aufweist. Denn da ein spätes Zeitalter fast regelmässig mit der exilischen oder nachexilischen Zeit identisch ist, so haben wir, wenn in einer größeren Gruppe später Lieder einzelne nicht näher zu definirende Producte auftreten, offenbar nicht die geringste Garantie dafür, daß diese aus der Zeit vor jener großen Katastrophe stammen, durch welche fast die ganze alte Literatur des Volkes Israel zerstört wurde.

In Betreff des vierten und fünften Buches bemerke ich hier noch, daß ich mich hier auf die Kritik des Inhalts weniger einlassen werde, weil mir die sprachlichen Erscheinungen desselben hinreichend sicher auf sehr späte

Zeiten zu weisen scheinen, bei den vorhergehenden Büchern werde ich auf inhaltliche Kriterien mehr Gewicht legen müssen.

Hiernach würden wir folgende Particularsammlungen aus den ersten drei Büchern auf ihre Entstehungszeit hin zu prüfen haben : Ps. 3—41 (davidisch), Ps. 42—49 (korahtisch), Ps. 50. 73—83 (asaphisch), Ps. 51—72 (davidisch), Ps. 84—89 (Nachtrag zu Buch III.). Was das IV. Buch angeht, so ist dessen Umfang an sich nicht sehr bedeutend, der Mangel an bestimmter Gruppierung der einzelnen Lieder wird daher nicht besonders stark empfunden, das Ganze kann bequem für sich untersucht werden. Im V. Buch sondern sich sofort, wenn wir von den 3 davidischen 108—110 absehen, 107—118 als Lob- resp. Hallelujahps. von den Stufenps. 120—134 (dazwischen der lange Lehrpsalm 119), ihnen folgen 138—145 (davidische) und 146—150 (wieder Hallelujahpsalmen).

Wir beginnen unsere Untersuchung mit demjenigen Buch, in welchem die Verhältnisse am klarsten liegen, dem letzten. Bereits oben wurde bemerkt, daß hier auch Delitzsch in Bezug auf die Echtheit der Davidischen Lieder schwankt, oder sich geradezu für Unechtheit entscheidet. Ferner ist fast allgemein anerkannt, daß die sog. Stufenps. eine sehr späte Sammlung bilden. Und in der That legen einige von ihnen und den ihnen benachbarten Psalmen durch ihren Inhalt, die meisten durch ihre Sprache den deutlichsten Beweis einer weit über das Exil nach unten hinausliegenden Zeit ab.

Unter den Zeichen späterer Sprache ist vor Allem das *w* präfixum zu nennen, welches in den Stufenps. und den ihnen direct folgenden Gesängen ca. 20 mal vorkommt. Eine solche Häufigkeit desselben findet sich nur noch in den spätesten Schriften des A. T. : im Koheleth 32 mal, im Hohenlied 21 mal, selbst bei Esra und in der Chronik

erscheint es nur 3 mal, bei Hiob 1 mal, in den Thren. 4 mal, bei Jona 2 mal. Von den wenigen Stellen aus der alten Literatur sind nur die 2 **ש** im Deboralied unanfechtbar — mit Recht hat man sie aus der nordisraelitischen Abstammung desselben erklärt; über die auch im Phönizischen häufige Abschleifung des **אשר** zu **א'ש** oder **ש** cf. Schröder, phön. Sprache. S. 163 f. ¹⁾.

Ferner zeichnen sich die Stufenps. durch öftere Anwendung des Adv. **רב** auch **רבה** und **רבה** = sehr aus, dasselbe findet sich nur noch Ps. 62, 3. 65, 10. 89, 8, ob diese, jedenfalls dem älteren Sprachgebrauch fernliegende Wendung mit dem auch im biblischen Chald. vorkommenden, im sonstigen Aram. häufigen Gebrauch des **רב** in der Bedeutung „groß“ zusammenhängt? Sehr nahe wird dies

¹⁾ Nicht sehr glücklich scheint mir sein Versuch a. a. O., das **ש** als das ursprünglichere gegenüber **אשר** nachzuweisen (cf. dagegen Olsh. hebr. Grammat. S. 439). Dafs das Relativpron. in der Hauptschrift des Richterbuches noch vorzugsweise **ש** laute, läßt sich aus 6, 17. 7, 12. 8, 26 nicht darthun. Was die erste Stelle anlangt, so ist der ganze Satz von **ועשית** bis **עמי** höchst störend. Wozu braucht Gideon um ein Zeichen zu erhalten eine **מנחה** darzubringen? War nicht vielmehr die Darbringung desselben an sich schon ein Beweis dafür, dafs er an die Gottheit des Boten glaubte? Auf die Unmotivirtheit des nachmaligen Erschreckens v. 22 hat Wellhausen-Bleek 4. Aufl. S. 193 bereits hingewiesen; dasselbe erscheint noch unmotivirter, wenn man den Zusammenhang zwischen v. 16 und dem folgenden ins Auge faßt. Dagegen bildet v. 18 die directe Fortsetzung von v. 17^a cf. z. B. C. 13, 15. — Auch in 7, 12 scheint was nach **מספר** folgt ein späterer Zusatz, das zweite **לרב** fällt schon nach dem ersten auf, sodann ist die Vergleichung der Zahl der Kameele, wenn dieselben bereits als zahllos bezeichnet sind, mehr als überflüssig. Was endlich 8, 26 anlangt, so erregt mir die ganze peinliche Genauigkeit, sowie der schleppende Gang der mit **לבר מן ונו'** gegebenen Schilderungen Bedenken, auch sind **ענקות**, **ארגמן** = Halsketten sonst nicht in der älteren Literatur zu finden. Worauf sich das Suff. in **ארנו** v. 27 beziehe, kann der Leser nur mit Mühe errathen. Die Schwierigkeit des **מי משלנו** 2 Reg. 6, 11 ist bekannt, cf. LXX, die Thenius mit Unrecht hintansetzt.

durch die auffallende, dem echten Hebräisch fernliegende Form רָבַח gelegt, deren Analogieen sich meist in späten Schriften finden (cf. Olsh. hebr. Gramm. § 108b), und der in diesem Fall eine genaue Analogie nur aus dem Aram. zur Seite steht, welches die Adverbia sehr häufig auf die Femininendung at ausgeben läßt. cf. Nöld. Syr. Gramm. S. 90. Die Erklärung dieser Form als eines Status constr., aus dem Bestreben, das Adverb. in möglichst enge Verbindung zu dem folgenden Worte zu stellen, scheint Olsh. selbst nach § 223 b Anm. nicht für das wahrscheinlichste zu halten. Ueber eine andere Erklärung dieses Gebrauchs cf. Nöld. a. a. O. — Sehr entschieden legt ferner vom aram. Einfluß Zeugniß ab die öftere Anhängung der Endung הָ an die Nomina, auch männlichen Geschlechts cf. נַחֵלָה = נַחַל Ps. 124. בְּעוֹלָתָהּ Ps. 125. בְּצַרְתָּהּ Ps. 120. הַמּוֹתָהּ לַחֲסִידָיו Ps. 116. נַגְדָה? Ps. 116. An „eine bedeutungslos gewordene Accusativendung“ zu denken, wie Hupf. thut, ist deswegen schwierig, weil man nicht begreift, warum sich, da in der ganzen älteren Literatur die Endung הָ niemals den Accusat. bedeutet, die gedankenlose Anwendung derselben erst so spät herausgestellt haben sollte. Da wir dies ah sonst in יְשׁוּעָתָהּ, עוֹרָתָהּ auch יְשׁוּעָתָהּ finden, so liegt es am nächsten, ein ah der Richtung zur Erklärung heranzuziehen, indessen kann sein enormes Ueberwuchern in solchen Fällen, wo es ganz bedeutungslos ist, wie mir scheint nur aus dem Einfluß des aram. Stat. emphat. erklärt werden. — Aramaisirend ist weiter das הָ als Accusativbezeichnung הָאֵרִיכוּ לַמְּעִינִיחַ Ps. 129 cf. Ps. 116, 16. 135, 11. 136, 20. 145, 14, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden soll, daß dieser Gebrauch in den angeführten Fällen seine Anknüpfung in der alten Sprache hat. Ebenso erinnert die Vorausnahme eines folgenden Genetiv durch ein auf ihn hinweisendes Suffix am ersten Nomen an das Aramäische: כִּפּוֹ קֶצֶר Ps. 129, 7, und wenigstens einer ganz saloppen, von der alten Sprache

getrennten Ausdrucksweise gehören Wendungen an wie הלעג השאננים Ps. 123, 4, 'הבז לנא' *ibid.*, cf. 'המורה לחם' Ps. 116, 15, 'כצרתה לי' Ps. 120, 1, 'לכסא לך' Ps. 132, 11 f., 'ערה נא לכל-עמו' 116, 14 und 18. Aehnliche breitspurige Ausdrücke, auch von Delitzsch als Zeichen späterer (wie mir scheint dem Sprecher nicht mehr recht geläufiger) Sprache angemerkt, sind 'השרים בלכותם = ישרי לב' Ps. 125, 4; 'פועלי האון' *ibid.*, cf. 'למשלת ביום' Ps. 136, 8. Und wie wir oben die Häufung der Partikeln z. B. der interrogativen als ein Zeichen der späten Sprache erkannten, so wird auch 'הנה כי' Ps. 128, 4 an dieser Stelle nicht vergessen werden dürfen, ebensowenig wie 'אין יֵשׁ' Ps. 135, 17. Endlich mache ich hier gleich der Uebersicht halber auf die, wenn auch nicht gerade in den Stufenpss. so doch in ihrer nächsten Nähe vorfindlichen echtchaldäischen Suffixa aufmerksam: 'בְּהוֹכְבִי' Ps. 135, 9 cf. Ps. 116, 19; 'מנחכי' 116, 7; 'הגמולהי' 116, 12; 'החלואי' Ps. 103, 3; 'מעטרכי חייכי' 103, 4; 'נעוריי' 103, 5¹⁾. Mehr dem Bestreben, die poetische Rede archaistisch zu verbrämen als einem vom alten Hebräisch abweichenden Dialekt scheint die häufige Anwendung des י am Schluß von Participien resp. Infinitiven zu entspringen, die Ps. 123 in 'הישבי' und sonst Ps. 114 in 'ההפכי', Ps. 113 in 'המגביהי'; 'המשפילי'; 'מקימי'; 'מושיבי'; 'להושיבי' entgegentritt.

An den genannten Zeichen einer späten Abfassung sind fast alle Stufenpss. mit Beiträgen beteiligt gewesen. Von den bisher nicht erwähnten ist Ps. 126 wenigstens sicher nicht vor dem Exil verfaßt, v. 1 und 4 setzen dasselbe vielmehr voraus, möglicherweise auch die Zeit kurz nach dem Exil, in welcher sich ja, wie aus den Bb. Esra und Nehem. hervorgeht, eine weitere Zurückführung der

¹⁾ Dafs diese Häufigkeit der Anwendung auf ein sehr spätes Zeitalter schliessen läßt, geht daraus hervor, dafs wir eine derartige Form nur noch Jer. 11, 15 antreffen, deren Existenz an dieser Stelle nicht einmal ganz sicher ist.

jüdischen Gola nach dem heiligen Lande als dringendes Bedürfnis herausstellte. Für diese Zeit scheint die Verbindung dieses Psalms mit dem 127. zu sprechen, welcher ersichtlich eine bedrängte Lage der heil. Stadt, ein Stocken des (Tempel?)-Baus und einen Mangel an junger lebenskräftiger Mannschaft voraussetzt, cf. auch Delitzsch zur Stelle. Jedenfalls ist es sehr bemerkenswerth, daß diese Gesänge, welche keine so deutlichen Spuren von später Abfassungszeit wie die übrigen ihnen benachbarten aufweisen, noch in das 6. Jahrhundert gehören — ein deutliches Zeichen, daß die anderen sehr spät sein müssen. Was Ps. 130 anlangt, so finden wir in ihm auch ein sehr spätes Wort, nämlich מליחה die Vergebung, nur noch Neh. und Daniel. Aber nicht allein dieses einzelne Wort ist spät, sondern auch die Classe von Nominibus, der es zugehört, nämlich diejenigen, welche nach der Form קטילה gebildet, nicht concrete Bedeutung haben, sondern zur Bezeichnung einer Handlung stehen cf. שחיתה Chron. שחיה Est. ינעה Qoh. und die von Ryssel S. 49 Anm. 2 angeführten Worte aus der Mischna-Sprache. Selbst der ganz kurze, z. Th. aus gewöhnlichen Wendungen zusammengesetzte Psalm 134 bietet eine Spur junger Abfassung: כלילוח = nächtens, jegliche Nacht. Daß das Wort nur auf ברכו bezogen werden kann, als nähere Bezeichnung des Stehens der Diener Jahvehs im Tempel aber keinen Sinn hat, darüber cf. Hupf. z. d. Stelle. Dann ist zu vergleichen Jes. 21, 8 כל הלילוח; Ps. 92, 3 בלילוח; Ps. 16, 17 לילוח Accusat.; Cant. 3, 1 בלילוח und 3, 8. Auch sonst ist der Plural von לילה selten und nur einmal in der älteren Literatur 1 Sam. 30, 12 nachzuweisen cf. Hiob 2, 13. 17, 3. Jon. 2, 1. — Auch Ps. 121 verleugnet sein junges Zeitalter nicht: er gebraucht מוט für wanken cf. 125, 1, ein in den Psalmen sehr häufiges Verbum, das sich aufer ihnen nur noch Deut. 32, 35. Lev. 25, 35. Jes. 24, 19. Deutjes. 4 mal, Prov. 4 mal, Hiob 1 mal, Chron. 1 mal

findet. Wir werden ihm noch öfter in den Psalmen begegnen; von den 25 Stellen, an denen es sich hier findet, gehören 8 den beiden letzten Büchern, 10 dem zweiten und dritten und 7 dem ersten Buche an ¹⁾. Weiter bemerken wir hier die bekannte *crux interpretum* ich hebe meine Augen auf zu den Bergen : מאין הבא עורי — enthält der hebräische Satz eine Frage, dann haben wir das schönste Hebräisch, aber für sehr wahrscheinlich kann die interrogative Fassung nach dem Zusammenhang nicht gelten, es scheint vielmehr, als seien die Berge Bezeichnung Jerusalems als des Wohnsitzes Jahveh's, dann konnte aber der Verf. nicht in Ungewißheit darüber sein, von woher seine Hilfe käme. Wäre sonach das מאין relativ gemeint, so könnten wir unseren Dichter von einem ziemlich verdorbenen Hebräisch nicht freisprechen.

So bleibt von den Stufenpss. nur 131, ein kurzes dreiversiges Lied, nicht ohne Eigenthümlichkeiten (cf. דומם sonst nie) des Stils, die aber ebenfalls eher auf Ungeschicktheit im Gebrauch der Sprache, als auf hohes Alter führen — nach dem oben entwickelten Princip der Untersuchung kann ein Lied von so geringem Umfang nur nach seiner Umgebung beurtheilt werden, die ihn demnach in eine späte Zeit weist. — Zu den oben angegebenen Kennzeichen späterer Zeit in den Stufenpss. füge ich noch folgende, die sich oben nicht gut rubriciren ließen : Ps. 124 יא, von den meisten Auslegern gewiß richtig mit dem

¹⁾ Ob das Wort, das im Syrischen und Chald. vorkommt, ein Aramäismus sei, läßt sich schwer ausmachen. Jesaja und Hosea sagen jedenfalls dafür בשל, die beiden Derivate מוט und מוטה sind ebenfalls nicht alt : Chron Ezech. Deutjes. Jerem. Nah. Lev. 26, 13. Nu. 4, 10, 12 bieten sie. Die einzige Stelle, welche vor das 7. Jahrhundert fällt, ist Num. 13, 23 (JE), doch ist die starke Uebersetzung gerade der Kundschaftercapitel zu evident, als daß wir Garantie für wirkliches Alter des Wortes durch diese Stelle erhielten.

chald. אָרְרָן zusammengestellt; Ps. 125 למען לא nur noch Ps. 119, 11, 80. Ezech. 19, 9. 26, 20. Sach. 12, 7; Ps. 128 שְׁחֲלֵי זָחִים, man beachte die aram. Form des Particip. und denke daran, daß das in der alten Literatur gewöhnliche Wort für pflanzen נָטַע ist, שְׁחַל dagegen im Chald. und Syrischen vorkommt (auffallenderweise in den Targg. nur in der auch Ps. 128 sich findenden Form שְׁחִיל cf. Levy chald. Wörterb. z. d. Targ.). Im hebräischen Text des A. T. begegnet es noch 2 mal in den ebenfalls nicht alten Pss. 1, 3. 92, 14; 6 mal bei Ezech., 1 mal bei Jerem. Vor 650 erscheint es nur einmal Hos. 9, 13, in einer Stelle die bekanntermaßen zu den verzweifeltsten des stark corrumpirten Buches gehört. Ob der Text überhaupt noch curabel ist, steht sehr dahin, bemerkenswerth ist, daß die LXX das שְׁחִיל nicht gelesen zu haben scheint, vielmehr שָׁחַ als selbstständiges Verbum auffaßt. Ps. 129 bietet das Adverb. קָרַמָּה in der Bedeutung von קָרַמָּה אֲשֶׁר, diese Anwendung von קָרַמָּה steht für das Hebräische ganz einzig in ihrer Art da, dagegen finden wir im Targ. Chald. קָרַמָּה דָּנָה, es ist also auch hier der Einfluß des Aram. nicht zu verkennen. Daß derselbe sich auch in der Form des Adverb. auf תָּ kundgiebt, darüber cf. das oben zu רָבָה bemerkte. Ps. 132 findet sich עָנָה sich abmühen; daß auch dies Wort spät ist, darüber cf. oben S. 249.

Die wenigen Psalmen, welche zwischen dem 134. und der letzten davidischen Sammlung 138—145 stehen, sind im Vorigen von uns schon hinreichend charakterisirt. Sie stellen ein großes Contingent an שׁ präfix., der 135. bietet das chald. Suffixum in בְּחֹכְכִי, ל bezeichnen in ihm und dem 136. mehrmals den Accus., der 136. gebraucht פָּרַק im Sinne von erlösen, eine im Hebräischen sonst unerhörte, im Aram. gewöhnliche Anwendung, die daher Thren. 5, 8 auch als Aramaismus erscheint, der 137. kennt Babel bereits als verwüstet und mißhandelt, das Exil erscheint als eine vergangene Zeit, die Art wie sich Israel an die Zeit des-

selben erinnert legt deutlich Zeugniß für einen bedeutenden Zwischenraum zwischen der Zurückführung und dem Standpunkt des Sängers ab. Die scheinbar individuellen Züge, das Sitzen an den Wassern Babels, das Aufhängen der Harfen an den Weiden u. s. w. sind im Grunde nichts als Einkleidung des Gedankens, daß das heil. Volk ohne Jerusalem nicht leben mag und seine heilige Stadt nicht vergessen kann. Die Seligpreisungen des der Babel vergilt was es an Israel gethan, der seine Kinder am Stein zerschmettert, führen keineswegs in das Exil hinein, sondern begreifen sich, da Babel ja durch Cyrus keineswegs zerstört wurde und auch unter seinen Nachfolgern Darius und Xerxes wohl starke Beschädigungen, z. B. Niederreißung der Thore und Mauern, aber nicht völlige Vernichtung erlitt, bis es durch Alexander wieder aufblühte, sehr gut, wenn man seinen Zustand im 5. und 4. Jahrhundert ins Auge faßt. Die Situation nach Alexander, nach dessen Tode die Stadt wieder mehr und mehr verfiel, paßt deswegen nicht so gut, weil dieser Verfall nicht durch gewaltsame Demolirungen herbeigeführt zu sein scheint, es sei denn daß man mit Olsh. an die Brandschatzung durch die Parther denkt, von der der Verf. des Psalms gehört hatte und deren Fortsetzung er wünscht. Noch sei auf das chald. Suff. אוכרכי v. 6, auf das eigenthümliche חוללנו LXX οἱ ἀπαγαγοντες ἡμᾶς und den auffallenden Gebrauch des שכח im passiven Sinn aufmerksam gemacht.

Auch Ps. 138—145 sind von uns bereits oben hier und da erwähnt, besonders stark ist unter ihnen der 139. mit Aramaismen und späthebräischen Worten vertreten, so : רע das Streben, רבע das Liegen, סלק hinaufsteigen, מלה außerdem 5 mal bei Hiob und II Sam. 23, 2 (der Plural 20 mal bei Hiob, Ps. 19 und Prov. 23). Nicht weniger auffallend ist das Pual von עשה in der Bedeutung bereitet werden, welches in der ganzen alten Literatur nicht vorkommt, das Piel hat sonst einen ganz anderen Sinn. In

Bezug auf קטל hat Böttcher hebr. Gramm. I S. 16 gewifs mit Recht geurtheilt, dafs es als Aramaismus zu betrachten sei, es kommt nur noch 2 mal im Hiob und Obadja v. 9 vor; schwerlich steht es mit קוט anders, das wir nur noch in späten Pss. 95 und 119, 2 mal bei Hiob und 3 mal bei Ezechiel antreffen, in der älteren Literatur findet sich dafür קיץ (JE, Jesaia, 1 Reg.). Ferner hat die Einschlebung des ר in שרעפים hauptsächlich im Aram. ihre Analogieen, cf. im A. T. שרעפה, nur in dem ebenfalls stark aramäisch gefärbten Ezechiel 31, 5. — Wenn auch nicht aramaisirend, so doch dem späten Hebräisch angehörig ist endlich חכלית, nur noch Neh., Ps. 119 und 3 mal im Buch Hiob. — Offenbar unterscheidet sich dieser Psalm in keiner Weise von seiner Umgebung, in Bezug auf das רעה = wollen stimmt er ganz mit dem Sprachgebrauch des Koheleth überein, wenn er auch nicht gerade das ש präfixum bietet, mit dem crassen Aramaismus אפק steht er ganz einzig im ganzen A. T. da. Ps. 140 liefert in מרהפות einen unverkennbaren Aramaismus, die Wurzel רהף ist im Chald. ziemlich häufig, kommt im hebr. Text des A. T.'s dagegen nur noch 3 mal in Ester und 1 mal in der Chronik vor. רהה, ebenfalls von unserem Psalm geboten, ausserdem 7 mal vom Buch der Psalmen, findet sich im übrigen A. T. nur bei Jer. Prov. Da die Form נרחי Ps. 147, 2. Jes. 11, 12. 56, 8 wahrscheinlicher von dem in parallelen Stellen z. B. Mich. 4, 7 häufigen נרה abgeleitet wird, und jener Stamm dem Chald. und Syr. geläufig ist, so wird man mit grösster Wahrscheinlichkeit auch hier auf einen Aramaismus geführt. Sehr auffallend ist die Form מאני, wofür einige Handschriften מאני lesen, dieselben gehen beide auf den Singular מאן zurück, sind aber in unhebräischer Weise gebildet, da das Hebräische die Endung י oder ה im Plural abzuwerfen pflegt. Zur Erklärung dieser Abweichung von der gewöhnlichen Art der Bildung ist offenbar das Chaldäische heranzuziehen, das den Stat. constr. plur. von קרמי

קָרַמְאִי bildet, cf. Hupf. und Olsh. zu der St. Ferner ist das Hap. Leg. מְהַמְרֵת vielleicht מְהַמְרֵת? zu bemerken. In Ps. 141 begegnet uns der nur in späten Schriften erscheinende Plural אִישִׁים cf. Prov. 8, 4. Jes. 53, 3. Weiter treffen wir nur hier פָּלַח im Qal in der Bedeutung beackern, das in dieser Wendung im Aram. häufig ist, ebenso ist פֹּרַח ein spätes Wort: ausserhalb der Psalmen nur Jerem. Joel Prov. Ester — ob es im Targumischen Chald. echt oder nur ein Hebraism. ist, mag dahingestellt bleiben. Ausserdem scheint מְשַׁחַח = das Emporheben ein nach chald. Weise durch vorausgesetztes מ gebildeter Infinitiv zu sein. — Ps. 142: הַכְחִיר sonst noch Hab. und Prov., das Piel ausser Hiob 36, 2 noch Ri. 20, 43, einer von später Hand überarbeiteten Stelle, der Stamm im Syrischen gebräuchlich. הִהַעֲמִיחַ: ausser Ps. 77; 107; 143 noch Jon. und Thren. מִכְּבֵר = Gefängniß Jes. 24, 22. 42, 7. — Ps. 143 פְּהַחְנִיחֵי ausser 8 mal in den Psalmen nur Hiob, Prov. Jer. 2 mal, Sach. Dan. 4 mal. Ueber הִצְמִית cf. oben die Tabelle. — Uebrigens gehört sowohl dieser als der vorige zu den weniger originellen Klagepsalmen — der bei weitem eigenthümlichere Ps. 144 führt ausser dem oben schon erwähnten ש präf. noch eine Reihe anderer später Ausdrücke mit sich. So קָרַב = Krieg, noch 5 mal in den Psalmen, ausserdem Sach. 14, Hiob, Qoh., dagegen beruht das Wort 2 Sam. 17, 11 auf einem Textfehler, cf. Wellh. Text der Bb. Sam. z. d. St. Weiter gehört hierher פָּצַח, 3 mal im Sinne von erretten gebraucht, dem Hebräischen sonst fremd, dagegen im Aram. gebräuchlich cf. Hupf. Ebenso auffallend ist ון „die Art“ nur noch 1 mal in der Chronik, sonst im Chald. häufig. Hiernach ist es kaum nöthig, noch auf הַבְנִית und וָיִית [letzteres nur noch Za. 9, 15 s. S. 58] hinzuweisen, ob nicht הַטַּב auch ein Aramaismus für הַצַּב ist? Dafs das Wort im Zusammenhange von JE Jos. 9, 21, 23, 27 wirklich alt ist, läfst sich schwer nachweisen, sonst kommt es noch 2 mal im Deuteron., je einmal Jer.

Ez. Chron. und Prov. vor. — Ps. 145 bietet in זקף = erheben mit Ps. 146 gemeinsam einen deutlichen Aramaismus, ככף, welches auch in diesen beiden Psalmen vorkommt, findet sich außerdem Ps. 57. Jes. 58 und Mich. 6, 6; es ist im Chald. und Syr. gewöhnlich. שִׁבַּח ist ebenfalls Zeichen aramaisirender Sprache, es findet sich noch 4 mal in den Psalmen, außerdem 2 mal im Qohel. und 1 mal in der Chron. In der Bedeutung beruhigen wird es uns unten begegnen. שִׁבַּח hoffen deutet ebensosehr auf aramäischen Ursprung, in den Psalmen ist es noch 2 mal vertreten, außerdem Jes. 38, 18, in dem vom Redactor des Buches Jesaia wahrscheinlich erst nach dem Exil aufgenommenen Lied des Hiskia, und in Ester nebst Rut je einmal. Das Qal kommt in der Bedeutung überlegen noch 2 mal bei Neh. vor. Dafs נִדְלָה ein spätes Wort sei, behauptet auch Ryssel a. a. O. S. 39 : außer beim Deuteronomisten 2 Sam. 7 findet es sich noch 3 mal bei Ester, 4 mal in der Chron. und Ps. 71. Nach diesen Anzeichen späterer Schreibweise dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß die ל in v. 14 im Sinn des Accusativs gemeint wären, in dessen zur Gewißheit hierüber zu kommen ist fast unmöglich. — Ps. 146, dessen Verwandtschaft mit dem vorigen oben hervorgehoben wurde, bietet 2 mal ש prefix., über שִׁבַּח in der Bedeutung Hoffnung (nur noch Ps. 119) cf. das eben besprochene שִׁבַּח, zu עֲשִׂהֲנֶנּוּ ist עֲשׂוּת Hiob 12, 5, יִהְיֶה־עֲשׂוּת Jon. 1, 6 und das chald. עֲשִׂית Dan. 6, 4 zu vergleichen. Auch הִתִּיר in der Bedeutung „lösen“ scheint auf das Aram. zurückzugehen, durch welches als Grundbedeutung der Wurzel „herabfallen, abgeschüttelt werden“ aufgezeigt wird. Dann würde Jes. 58 die Fesseln herabfallen lassen = sie lösen sein und Job 6, 9 ähnlich aufgefaßt werden müssen, in dem die Hand, die etwas gepackt hält, als Fessel gedacht wäre. Die Anwendung an unserer Stelle endlich und Ps. 105, 20 liefse sich so erklären, daß der Begriff des Abspringenmachens in den allgemeineren,

„einer Sache freie Bewegung verschaffen“ übergegangen wäre; da 2 Sam. 22, 33 nach Ps. 18, 33 יתן zu corrigiren ist, so haben wir auch hier einen späten Gebrauch vor uns. — Auch Ps. 147 theilt einige der vorhin erwähnten späteren Ausdrücke, nämlich שׁכח und פור mit den vorausgehenden Psalmen. Weiter ist an Aramaismen מסה zerfließen zu bemerken, das im Hebr. außer 3 mal in den Psalmen nur noch an der späten Stelle Jos. 14, 8 in der ganz chald. Bildung המסו vorkommt, dagegen im Aramäischen gebräuchlich ist. Ein späthebräisches Wort ist ferner כנס, in den Psalmen nur noch 33, 7, außerdem von exilischen und nachexilischen Schriftstellern geboten: Ezech. 2 mal, Est. 1 mal, Neh. 1 mal, Chron. 1 mal, Qoh. 3 mal. Die einzige vorexilische Stelle, an der es sich fände, würde Jes. 28, 20 והמסכה צרה כהחכנם sein, wenn nicht die Echtheit des Wortes an dieser Stelle großen Bedenken unterliegen müßte. Ich freue mich, in diesem Urtheil ganz unabhängig mit Kuenen zusammenzutreffen, dem „de zuiverheid der lezing Jes. 28, 20 twijfelachtig“ erscheint. cf. Versl. en Meded. d. K. Academie v. Wetensch. 1876. Reeks II Deel VI, S. 226. Vielleicht ist statt כהחכנם das allerdings nur noch einmal Jes. 25, 7 in der Bedeutung „bedecken“ vorkommende נסך zu lesen; „die Decke ist zu enge gemäß dem sich damit bedecken“ paßt zu dem vorangehenden: das Lager zu kurz um sich darauf zu strecken vortrefflich, und die vorhergehende Anwendung des מסכה in der Bedeutung „Decke“ konnte die Ableitung von נסך in der Bedeutung bedecken von diesem Nomen begünstigen. Weiter gehört sowohl das Adject. נאוה als das Verb. נאוה der späten Sprache an, cf. zu jenem Prov. 17, 7. 19, 10. 26, 1. Cant. 2, 14. 1, 5. 4, 3. 6, 4. Jer. 6, 1 und Ps. 33, 1; zu diesem Jes. 52, 7. Cant. 1, 10. Ps. 93, 5. — Ps. 149 bietet in כבל Strick einen deutlichen Aramaismus, dasselbe findet sich nur noch in dem späten Ps. 105: das Verbum כבל kommt in der secundären Form כרבל (durch ebenfalls

aramaisirende Einschlebung des ך gebildet) nur noch 1 Chron. 15, 27, das hiervon abgeleitete Nomen כְּרָבְלָא im chaldäischen Theile des Buches Daniel : 3, 21 vor. Was וְקִים Ketten anlangt, so ist auch dies Wort spät : Nah. Hiob (Elihu), Deuter. bieten es je einmal, die Nebenform (?) וְקִים nur Jer. 40, 1, 4. Auch im Chald. kommt es vor, und wenn das Verb. וְקַק (Targ. und Talm.) in der Bedeutung binden nicht ein Denominativ von וְקִים ist, so dürfte man die Anwendung von וְקִים Fesseln im Hebr. als einen Chald. ansehen, cf. aber dagegen Ges. Thes. unter וְקַק. Dafs eine Form des Infinit. mit der Femininendung wie רִמְמוֹת ein Aramaismus ist, hat schon Hupfeld zu Ps. 66, 17 behauptet, cf. das verwandte רִמְמוֹת in Jes. 33, 3, einem an späten Wendungen reichen, in seiner Echtheit schon vielfach bezweifelten Stück.

Unsere Untersuchung hat uns unwillkürlich über die Grenze der davidischen Lieder hinausgeführt : die letzten Psalmen zeigen eine so nahe Verwandtschaft mit jenen, dafs es nicht möglich ist, sie von einander zu sondern, sie alle tragen gleichmäfsig den Charakter der allerspätsten, reich mit Aramaismen versetzten Sprache an sich. Nur die Loblieder, welche in den gewöhnlichen Wendungen gehalten sind, Ps. 138. 148 und 150, sind von bestimmten sprachlichen Anzeichen der späten Zeit frei, wenn man auch הִרְהִיב Ps. 138 (nur noch Cant., das Saphel im Chald. häufig), גָּמַר בְּעַד in demselben Ps., בָּרָא Ps. 148, רָקַע und das Hap. Leg. תָּקַע Ps. 150 anführen könnte. Indessen folgt gerade aus ihrem weniger originellen Charakter, dafs kein Grund vorhanden ist, sie von ihrer Umgebung loszureifsen — sie sind auch von viel zu geringem Umfange, als dafs das Nichtvorkommen evidentere Chaldaismen in ihnen irgendwie auffallen könnte.

Gehen wir nun auf die noch übrigen 13 Gesänge des 5. Buches ein, zunächst den 119. für sich betrachtend. Derselbe giebt seinen Nachbarn an Aramaismen nichts nach.

Von ihnen wurden שָׁבַר und קָוַט bereits erwähnt. Wir fügen יָאֵב Hap. Leg. hinzu, das im Syrischen in mehreren Derivaten vorkommt, ferner das gleichbedeutende הָאֵב (hier 3 mal, im A. T. sonst nicht), ein im Chaldäischen nicht seltenes Wort, weiter גָּרַם zerrieben sein, Hiph. zerreiben, nur noch Thren. 3, 16, im Chald. und Syr. vorfindlich, das davon abzuleitende Nomen גָּרַשׁ Lev. 2, 15 f. könnte vielleicht auf echthebräischen Charakter und älteren Ursprung des Wortes hinweisen. Ihnen reiht sich an : דָּלַף nur noch Hiob und Qoh. je 1 mal, Prov. 2 mal, sonst Chaldäisch und Syrisch; טָפַל nur noch 2 mal im Hiob, sonst aramäisch; טָפַשׁ Hap. Leg., im Chald. und Syr. = fett, befleckt sein. Ebenso wenig ist יָשַׁלְט alt, das Verbum findet sich noch 4 mal im Qoh., 2 mal Ester, 1 mal Neh., davon hergeleitete Nomina 5 mal im Qoh., 1 mal bei Ezech. und Gen. 42, 6 cf. oben. סָמַר starren ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch der späteren Literatur zuzuweisen cf. Hiob 4, 15. Jer. 51, 27. הִוָּנָה Betrübniß findet sich nur noch 3 mal in den Proverbien; in Bezug auf עָנָה stimmt unser Psalm mit Ps. 132; וּלְעֵפָה, von זָעַף durch Einschub eines ל gebildet (cf. die im Aram. häufige Einschubung eines ר), ist nur noch in Ps. 11, 6 und Thren. 5, 10 vertreten; endlich scheint auch der Gebrauch von סָלַה im Sinn von niedertreten verachten, cf. Thren. 1, 15 auf dem Aramäischen zu beruhen.

Von den dem 119. vorangehenden Psalmen ist die stark aramaisirende Sprache des 116. bereits oben zur Genüge characterisirt worden, als weiteres Kennzeichen dafür ist das Ausbleiben der Assimilation des ך zu betrachten in מִן דְּמַעָה — im bibl. Aram. wird die Assimilation nur in höchst seltenen Fällen vollzogen. Ebenso deutlich spricht ל als Accusativbezeichnung in v. 16. — Selbst der kurze 117. Ps. bringt in שָׁבַח einen Aramaismus, zu אָמִים hat schon Delitzsch das aram. אָמִין verglichen. — Ps. 118 liefert דָּעַר verlöschen, sonst 4 mal im Hiob, 3 mal in den Prov. und Jes. 43, 17, dagegen im Chald. und Syrischen gebräuchlich.

Von רחה ist bereits zu Ps. 140 die Rede gewesen, השער ליהוה = das Thor Jahvehs ist in derselben Weise zu beurtheilen wie המוטה לחסידיו und ähnliche, oben angeführte Wendungen. Auch die umständliche Ausdrucksweise בשם יהוה כי אמילם erregt Bedenken; was die Form מיל (vielleicht im Hiph.) anlangt, so scheint das chald. מילה ein Licht auf sie zu werfen, die Correctur in מכילם u. s. w. ist matt. Bleibt man bei der Textlesart, so wird man anerkennen müssen, daß der Gedanke, die κατατομη der Heiden, welche Israel im Namen Jahvehs auszuüben sich fähig fühlt, als eine περιτομη zu beschreiben, erst einer sehr späten Zeit angehören kann, offenbar ist dieser Ton für die Zeit in welcher die Juden den zweiten Tempel vollendeten viel zu großartig und siegestrunken, weit näher läge es noch, an die Tage Esras und Nehemias zu denken, in denen wenigstens gegenüber den Samaritanern ein entschiedener Sieg erfochten war, aber auch hier macht die Zuversicht, sie im Namen Jahvehs „beschneiden“ zu können, Schwierigkeiten. — Die drei dem 116. vorangehenden Psalmen haben das gemeinsame, daß sie ihre wenig originellen Gedanken mit starker Anlehnung an Deuter. aussprechen. Die עקרת הבית 113, 9 erinnert an eine Reihe von Stellen aus Deuter. cf. bes. 54, 1; Ps. 114 schildert den Auszug aus Ägypten mit denselben Farben, welche Deuter. zur Ausmalung des Zugs der zurückkehrenden Exulanten nach dem heiligen Lande verwendet cf. 49, 10, 13. 55, 12 f. 35, 7 f., endlich lehnt sich Ps. 115 in der Beschreibung des Götzen und der Thorheit „des der auf ihn vertraut“ an mehrfache Ausführungen Deuter. an. Was die Sprache dieser 3 Lieder betrifft, so ist oben bereits auf die übertriebene, künstliche Anwendung des י am Ende der Partic., ja sogar des Infinitivs hingewiesen, die Ps. 113 bietet, auch Ps. 114 participirt hieran, derselbe bietet außerdem in לעו ein Hap. Leg.; das seine Analogie im Syrischen ܠܥܘ barb. locutus

est hat, wenn sich auch verwandte Stämme im Hebräischen finden, auch רַקַּד, das sich noch Ps. 29, 6 zeigt, ist spät, cf. Hiob 21, 11. Nah. 3, 2. Jes. 13, 21. Joel 2, 5. 1 Chron. 15, 29. Qoh. 3, 4, sowie das Chald. und Syrische. Zu Ps. 115, 15 cf. 121, 2; zu אִיָּהּ v. 2 hat Delitzsch bereits auf נַרְהָה Ps. 116, 18 hingewiesen. Von den 6 noch übrigen Gesängen des fünften Buches ist Ps. 108 aus 2 Liedern des zweiten Buches Ps. 57 und 60 zusammengestellt und participirt an der Eigenthümlichkeit des zweiten Buches, die wie oben bemerkt demselben erst durch die Hand eines Redactors desselben mitgetheilt worden sein kann, nämlich dem fast durchgängigen Gebrauch des Gottesnamens Elohim für Jahveh. Also erst nach der Sammlung jenes Buches kann unser Psalm entstanden sein. — Der 107. Psalm berührt sich in הַחֶמְטָה mit Ps. 142 und 143, bietet außerdem das im Hebr. sonst unerhörte, nur Prov. 26, 10 und Jon. 1, 11 f. vorkommende, aber gut aramäische Wort שַׁרְק und liefert ebenso in dem Hap. Leg. מְחֹז einen unverkennbaren Aramaismus, dessen Bedeutung sich wohl am sichersten auf „Marktplatz“ fixiren läßt cf. Levy Lexic. Targ. z. מְחֹז und Bar Ali in Ges. Thes. ibid. Auch קַפָּץ, im Hebr. nur Deut. Deutjes. Cant. (je einmal), Hiob 2 mal und Ps. 77, 10, chald. קַפְּץ und syr. مَحْض, und צִמְאוֹן nur noch Deut. 8, 15 und Jes. 35, 17 sind späte Worte. — Ps. 109 braucht den Plural von מַעַט, der außerdem nur noch einmal im Qoh. vorkommt, ganz allein steht er durch die Anwendung des Niphals von הִלָּךְ das sich hier findet ist ein Lieblingswort der exilischen Schriftsteller, auch die Form נִכְאָה, welche auf einen Stamm כָּאָה weist, gehört zu den Anzeichen späterer Sprache, denn כָּאָה findet sich nur noch Dan., Ezech. und vielleicht Hiob 30, 8 und Ps. 10, 10, ist dagegen im Syrischen vorhanden. Ps. 110 unterscheidet sich in keiner Weise von seiner Umgebung: הִרָם, welches er mit Ps. 132 und 99 theilt, ist außerdem nur Chron. Deutjes. und Thren. je einmal nach-

weisbar, über ררה cf. die Tabelle zum eloh. Sprachgebrauch, ילדיה liest man nur noch 2 mal im Qoheleth, על-דבָרָה = wegen ebenfalls nur noch 3 mal im Qohel. und im Chaldäischen, ארץ רבה großes weites Land klingt auch an das Aramäische an, ob das Hap. Leg. מְשַׁחַר für das gewöhnliche שַׁחַר alt ist, muß nach diesen Proben sehr zweifelhaft erscheinen. — Will man auf פָּקוּד, פָּרוּחַ und עָרָה Ps. 111 kein Gewicht weiter legen, so fällt doch in Ps. 112 der aramaisirende Gebrauch des Part. Pass. für das Activ. auf: בְּטוּחַ = בָּטַח cf. hierzu וְכוּר Ps. 103; יָדוּעַ Jes. 53; אָחַז Cant. 3, 8 und das oben bei נֶאֱחַז Bemerkte. Dafs ebenfalls מוּט und פוּר spät sind, ist schon oben nachgewiesen.

Das 4. Psalmbuch zeigt in seinen letzten Stücken auffällige Verwandtschaft mit dem 5. : auf die aramäischen Suffixe in Psalm 103 und den unter dieselbe Kategorie fallenden Gebrauch des Partic. וְכוּר in demselben Psalm ist bereits hingewiesen, auch im Gebrauch von פָּקוּד stimmt dieses Lied mit Ps. 111 und 119. Nicht so sicher ist es, ob נטר ein durcharamäischen Einfluß für נצר in Aufnahme gekommener Stamm ist. Allerdings findet sich das Verbum sicher in späten Schriften, zu deren Abfassungszeit bereits das Aram. auf das Hebr. zu wirken begann. Nah. 1, 2. Jer. 3, 5, 12. Lev. 19, 18. Cant. 1, 6. 8, 11 f. Mit dem Nomen מְטָרָה aber scheint es anders zu stehen. Denn wenn es auch in der Bedeutung „Gefängniß“ nur bei Jerem. (8 mal) und Neh. 2 mal erscheint, so kommt es doch im Sinn von „Ziel“ nicht allein Hiob und Thren., sondern auch 1 Sam. 20, 10 vor ¹⁾. — Ps. 104 bietet aufser dem oben

¹⁾ Eine genauere Betrachtung dieser Stelle macht indessen die Ursprünglichkeit von מְטָרָה zweifelhaft. Die LXX hat das Wort durchgängig als nom. propr. aufgefaßt: εἰς τὴν Ἀματτάρη; λαοματταραὶ; αοματταραει = להר מטרי. Man könnte allerdings gegen den Vorzug des LXX-Textes vor dem M. T. einwenden, dafs der Uebersetzer an 1 10, 21 zurückgedacht habe und das ihm unverständliche מְטָרָה in

bereits besprochenen שָׁבַר den unzweifelhaften Aramaismus עָשִׂי, der nur noch im chald. Theile des Daniel erscheint; über כָּנַן, בָּרָא und נָוַע cf. die Tabelle zum Elohisten, das Verb. רָעַד findet sich nur noch Daniel und Esra, ebenso ist מוֹט und eine Wendung wie הָרִים הַנְּבֻחִים spät, über עָרַב מְלִי cf. zu שָׁפַר עָלַי Ps. 16, endlich erregt auch der Ausdruck בְּעוֹרֵי חַי = בעורני Bedenken. — Ps. 105 stimmt in כָּבַל zu Ps. 149, in נָחַר zu Ps. 146, über שָׁרַץ und קָנַן cf. die Tabelle zum eloh. Sprachgebrauch. Ps. 106 braucht wie Ps. 117 שָׁבַח für „preisen“, liefert in מָכַר einen weiteren deutlichen Aramaismus (cf. die Tabelle), בָּטָא kommt nur noch 4 mal beim Elohisten und 1 mal in den Proverb. vor, auch עָרַב ist oben bereits besprochen worden. מְלִי reden, das man für einen Aramaismus zu halten sehr geneigt wäre, findet sich außer Hiob und Proverb. auch Gen. 21, 7 im Zusammenhange des Jehovisten. Was Ps. 90—102 angeht, so begegnet auch hier eine Reihe von Ausdrücken, welche die besprochenen Gesänge enthielten: מוֹט Ps. 93; 94; 96; קוֹט Ps. 95; שָׁחַל Ps. 92; נָאוּהַ Ps. 93; שָׁרַעֲפִים Ps. 94; צָמָה Ps. 94; 101. Hierzu kommen הָגָה Gedanke, außer Ps. 90 noch der Form vielleicht, nicht der Bedeutung nach: Hiob und Ezech. je 1 mal; נָעַם Ps. 90, außerdem Prov. 3 mal, Sach. 2 mal, Ps. 27, 4; דָּבָא Ps. 90 nur noch Jes. 57, 15 und vielleicht Deut. 23, 2, auch sonst ist רָכַא in der älteren Literatur selten, es kommt 5 mal im Hiob, 1 mal Prov., 1 mal Deutjes., 1 mal Thren., 1 mal Jerem., Ps. 72 und 94 und nur 2 mal im alten Jesaia vor.

Anlehnung an den Namen des Ahnen Jonathans zu verstehen suchte. Aber wie er so auf den Berg Matri gekommen sein sollte, ist doch schwer einzusehen; und an den anderen Stellen, wo מָטְרָה = Ziel ist, finden wir es von der LXX richtig übersetzt. Die Entstehung der mas. Lesart ist leicht zu begreifen. Ueber die Häufigkeit der Verwechslung von הָ und י, besonders im Auslaut cf. Wellh. Text d. Bb. S. S. 15, hierdurch erklärt sich, daß להרמטרי zu לי רמטרה wurde, die Ergänzung des bleibenden zu לי למטרה lag nahe genug.

דכה und רכך finden sich aufer den Psalmen nicht (cf. zu דכה Ps. 10; 38; 44; 51 und רכי Ps. 93; zu רכך Ps. 9; 10; 26; 74), wenn man nicht דכה im Deuteron. von רכך ableiten will cf. Ges. Thes. In Ps. 91 ist סהרה wahrscheinlich mit dem syr. ܫܫܪܗ Burg zusammenzustellen; שלמה ist Hap. Leg., cf. den Plural des Mascul. Jes. 34, 8 und Mich. 7, 13; אנה nur noch Prov. 1 mal. Von Ps. 92 wird der musikalische Terminus הגיון im Text geboten, als solchen finden wir dies Wort nur noch Ps. 9, 17 auferhalb des Textes; in der Bedeutung „Nachsinnen“ begegnet es uns nur Ps. 19, 15. Thren. 3, 62. Ein reiner Aramaismus dieses Psalms ist שנה, in den Psalmen nur noch von dem ebenfalls späten 73. Ps. geboten, auferdem 6 mal im Buch Hiob. Ps. 94 liefert in v. 9 die bereits oben angeführte Construction הנטע און הלא ישמע und wenn היחברך nach Ols h. als Pualform anzusehen wäre, so hätten wir in ihm eine Form von חבר, zu der Beispiele nur aus der Beschreibung der Stiftshütte Ex. 39, Ps. 122 und Qohel. nachzuweisen wären. דומה, ein weiteres Wort unseres Psalms, lasen wir bereits Ps. 115, mit ihm verwandte Nomina wie דומה nur noch Hab., Threni, Deuteriojes., und דומיה Ps. 22; 39; 62; 65. Ist דומה Jes. 21, 11 nicht als Landesname anzusehen, sondern appellativ gedacht, so vermehrt es die späten Stellen noch um eine, denn es rührt aller Wahrscheinlichkeit nach von dem Redactor des Buchs Jes. her, der auch die anderen Ueberschriften mit משא zufügte. Wenn mit החאמר das Jes. 61, 1 sich findende החימר zusammenzustellen ist, so ist auch diese Form nach dem vorhandenen Material als spät zu betrachten. Ps. 95 enthält aufer dem oben angeführten Aramaismus das Hap. Leg. מחקר, das besonders an die Sprache der Prov. und des Hiob anklingt, mit gröfserer Sicherheit darf man הדרה קדש Ps. 96 als spät betrachten, cf. aufer Ps. 29, 2 noch 1 Chron. 16, 29, 2 Chron. 2, 21 und Prov. 14, 28. — Ps. 98 zeigt sich durchweg von Deuteriojes. abhängig: מחא schlagen,

klatschen, im Aram. gewöhnlich, kommt nur noch bei ihm und Ezech. vor, ebenso ist פצה in Jubel ausbrechen 5 mal bei Deuteroces. und außerdem nur Jes. 14, 7 zu lesen — das Piel Mich. 3, 3 hat die Bedeutung zerbrechen. Von הָרַם Ps. 99 ist bereits oben die Rede gewesen, das Hap. Leg. ניט ist ein unverkennbarer Aramaismus. In Ps. 100 treffen wir רִנְנָה an, außer Ps. 63, 6 nur noch zweimal im Buch Hiob, andere Derivate von רנן sind ebenfalls in der älteren Literatur selten. So רָנָה, das uns in den alten Quellen der Königsbb. nur I 22, 36 begegnet, sonst zuerst bei Zephan. 1 mal, 3 mal bei Jerem., 1 mal in den Prov., 1 mal beim Verf. der Königsbb. I 8, 28, 2 mal in der Chronik, dagegen ist es ein Lieblingswort des Pseudo- und Deuteroces. (9 mal) und der Psalmen : 9 mal im 4. und 5. Buch, 4 mal im 2. und 3. und 2 mal im 1. Buch, cf. endlich רָנִי Ps. 32, 7. — In Ps. 101 fällt das Verb. לִשַׁן auf, es findet sich nur noch 1 mal in den Prov., kommt aber im Chald. öfter vor. Auch die Construction עֲשׂוֹת ס' = עֲשֵׂה סְטִים ist der reinen Sprache fremd, שׁוֹט sonst noch Hosea und Ps. 40. — Ps. 102 liefert die beiden Aramaismen אַנְחָה und אַנְקָה cf. die Tabelle, und הַמִּוֶּהָה : nur noch in dem späten Ps. 79, 11. — Das einzige Lied dieser Gruppe, das bisher in unserer Untersuchung nicht berührt wurde, ist Ps. 97, aber eine Betrachtung seines Stils und seines Inhalts zeigt, daß auch er ganz ebenso von Deuterocesia abhängt, wie die anderen Gesänge, mit denen er zusammengestellt ist, dies genügt nach dem sonstigen Charakter seiner Umgebung vollständig, auch ihn der nachexilischen Zeit zuzuweisen.

Wir haben durch unsere Untersuchung einen festen Boden gewonnen, auf welchem weiter fortgebaut werden kann. Daß in den letzten beiden Büchern des Psalters ein vorexilisches Lied sich befinde (über Ps. 110 cf. zu Ps. 2) muß als im hohen Grade unwahrscheinlich bezeichnet werden. Auch der größte Theil der Gesänge des 4. Buches

zeigt so unverkennbare Aramaismen oder Bekanntschaft mit den exilischen Schriftstellern, daß die beiden letzten Bücher vor dem Exil nicht gesammelt sein können. Wir werden demnach zu anderweitigen Instanzen etwaiger später Abfassungszeit der weiter zu untersuchenden Lieder noch die Verwandtschaft, sei es in Sprache, sei es in Anschauungsweise, mit Gesängen des 4. und 5. Buches fügen können. Es scheint mir, als wäre, wenn auch die späte Abfassungszeit der letzten Bücher jetzt fast allgemein anerkannt ist, dennoch die Möglichkeit, von diesem Boden aus, besonders durch Vergleichung des Sprachgutes der in den ersten Büchern enthaltenen Lieder mit demjenigen der letzten, weitere Eroberungen zu machen, unterschätzt. Im Folgenden soll der Versuch gemacht werden, durch Verbindung der sachlichen und sprachlichen Kritik zu festeren Resultaten zu kommen, als bisher erreicht worden sind.

Vom 3. Buch, zu dem wir nunmehr übergehen, wird zunächst der Anhang Ps. 84—89 zu betrachten sein. Der größte Theil der in ihm enthaltenen Lieder legt durch seinen Inhalt Zeugniß für nachexilische Entstehung ab. Das hierdurch für die, an nationalen Beziehungen nicht so reichen übrigen Gesänge gewonnene Vorurtheil, daß dieselben ebenfalls nachexilisch sind, wird durch ihre allgemeine Haltung und ihren sprachlichen Charakter vollkommen bestätigt.

Ps. 85 ist für die Zeitbestimmung dieser Lieder außerordentlich instructiv. Der eigenthümliche Gegensatz, welcher zwischen v. 2—4 und den folgenden Versen obwaltet, läßt sich nur so verstehen, daß man die Erinnerung Jahvehs an die Zurückführung des Volks aus dem Exil, an die Vergebung, die er dem Volk früher zu Theil werden liefs, als eine Begründung für die folgende Bitte betrachtet. Zur Zeit des Psalmisten stand das heilige Volk in Unehren v. 10, es war von Parteikämpfen zerrissen v. 11, von gewalthätigen Feinden bedrückt v. 12 ff. So hat das Volk

die unmittelbare Empfindung des göttlichen Zorns, welcher doch durch die Zurückführung der Väter (cf. den Wechsel des Suffixes in v. 3 und v. 5) abgewendet schien. Offenbar haben wir es hier mit einem Zustand des Volks zu thun, wie er etwa um die Mitte des 5. Jahrhunderts stattfand: den Psalm später anzusetzen scheint wegen der Berufung auf die durch Zurückführung aus dem Exil erwiesene Gottesgnade nicht thunlich. Auch Delitzsch hat sich diesem Eindruck des Liedes nicht entziehen können.

Ps. 87 wurde von Calv., Hupf., Ew. u. A. in ungefähr dieselbe Zeit verlegt. Die Art, wie er Babel in den Vordergrund stellt, weist ihn jedenfalls hinter das 4. Jahr des Jojakim. Dafs er aber vorexilisch oder exilisch sei, ist nicht wohl anzunehmen, dazu ist die Erwähnung Babels und Egyptens zu farblos, ein vorexilischer Dichter würde seinen Befürchtungen, ein exilischer seinem Haß gegen Babel Ausdruck gegeben haben. Babel ist hier Repräsentant des östlichen, Egypten des westlichen Heidenthums, das, wie der Psalmist siegesgewifs ausspricht, schliesslich doch zu Jahveh bekehrt werden soll — es scheint, dafs beide Judäa politisch ebensowenig etwas angehen wie Aethiopien, Philistäa oder Phönizien, sie beten nur die falschen Götter an, während sie den wahren Gott verkennen. Aber man wendet gegen die Annahme nachexilischer Abfassung ein, dafs Persien nicht erwähnt sei, der Hauptrepräsentant der Heidenwelt in damaliger Zeit. Hiergegen liefse sich geltend machen, dafs Babel eine poetische Verhüllung Persiens sein sollte, wie ja. auch Egypten nur unter dem prophetischen Spottnamen Rahab erscheine, cf. Esr. 6, 22, eine solche Verschleierung mochte auch durch politische Rücksichten geboten sein, am wahrscheinlichsten ist aber, dafs, da Persien nach der Eroberung Egyptens Gesamtname für den ganzen grossen Völkercomplex war, welcher im 5. Jahrhundert den politischen Gesichtskreis eines Juden bildete, und da unter diesem Namen Judäa selbst mitbe-

griffen wurde, gerade dieser Name sich nicht wohl eignete, die Heidenwelt aufserhalb des Gottesreichs in Jerusalem zu bezeichnen.

Ps. 89 stammt ebenfalls aus der Zeit nach dem Exil. Der Thron Davids ist zur Erde gestürzt v. 45, das Königthum mit Schmach bekleidet v. 46, die Zäune des Königreiches sind zerbrochen v. 41, die festen Städte zerstört *ibid.*, die Nachbarn haben das Land ausgeplündert und überschütten es mit Schmach v. 42, dieser Zustand dauert schon lange Zeit v. 47, die früheren Gnaden Jahvehs werden schmerzlich zurückersehnt v. 50. Dabei ist der Standpunkt des Verfassers durchweg im heil. Lande, um die Zurückführung des Volks aus dem Exil bittet er mit keinem Worte, dies erklärt sich nach der sonstigen Situation des Psalmisten nicht aus der Zeit der letzten jüdischen Könige, sondern hat seine genaue Analogie z. B. an Sach. 1. Da aber der Tempelbau im Psalm nicht erwähnt wird wie Sach. 1, 16, so ist der Psalm wahrscheinlich später, vielleicht in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zu verlegen. Ebenso urtheilt Ewald.

Ps. 84 kann, da seine Umgebungen zu seinem Verständniß Fingerzeige bieten, in Bezug auf seine Abfassungszeit näher bestimmt werden. Soviel ist sicher, das Sinnen und Denken des Dichters findet seinen Mittelpunkt im Tempel zu Jerusalem, hier und nirgends anderswo ist Gott zu finden, das Wohnen im Tempel, das Stehen an der Schwelle des Hauses Gottes sind fertige Termini um den Genuß der Nähe Gottes auszudrücken. Darum kennt der Dichter keine grössere Seligkeit, als im Hause Gottes auch nur die Schwelle betreten zu dürfen; ja er preist schon diejenigen selig, welche nur an die Pilgerzüge nach Jerusalem denken (v. 6 wenn der Text richtig ist). Diese Empfindungen scheinen zwar ganz subjectiv, genauer betrachtet aber beruhen sie auf der Werthschätzung, welche die ganze Gemeinde Israels dem Heiligthum angedeihen

läßt, und da wo der Psalm auf die Bitte zu sprechen kommt, v. 9 f., zeigt sich noch deutlicher, daß der Psalmist aus dem Sinne einer Mehrheit heraus redet. Zwar könnte hiergegen das Ende des 10. Verses, welches den Psalm als aus dem Herzen eines Königs kommend zu charakterisiren scheint, sprechen, aber מִשִׁיחַ ist hier wie öfter Bezeichnung des Volks Israel selbst cf. Ps. 105, 15. 89, 52, das Suff. in שִׁיחֵי bezieht v. 51 offenbar dieselbe Person, wie das vorausgehende עֲבָדָי, nach dem Zusammenhange werden also die Knechte Jahvehs geschmäht und nicht ein Einzelner. Auch Ps. 132, 10 ist der Gesalbte Jahvehs das heil. Volk, das um Davids willen seine Bitte erhört sehen möchte. Ist ein solches Tempellied, in welchem der lebendige Gott in ganz gleicher Weise wie die Vorhöfe des Tempels in Jerusalem als Gegenstand der Sehnsucht für die Gemeinde Israels erscheint, vor dem Exil zu begreifen? Wie wenig fest die Vorstellung, daß Jahveh allein im Tempel zu Jerusalem zu finden sei, vor dem Exil im religiösen Bewußtsein des Volks wurzelte, zeigte sich ja unter den Nachfolgern Josia's, wie sollte man damals ein solches Lied gedichtet haben, „dessen Preis des jersalemischen Tempels einen alt begründeten, bereits in die Gefühle, sowie die Sprachweise des Volks übergegangenen Tempelcultus voraussetzt“ (Hu pf.). Nach dem Exil war man bekanntlich ganz anderer Ansicht. Das Deuteronom. war dem Volke seitdem in succum et sanguinem übergegangen, am Bestande des Tempels hing der Bestand der jüdischen Colonie in Judäa. Es spricht demnach Alles dafür, daß wir hier ein Freudenlied der Exulanten über den wiedererlangten Tempel vor uns haben.

Daß sich in diese, wahrscheinlich erst nach der Mitte des 5. Jahrhunderts zusammengestellte Psalmengruppe vor-exilische Lieder verirrt haben sollten, ist an und für sich sehr unwahrscheinlich, die beiden noch nicht betrachteten Gesänge 86 und 88 rechtfertigen auch durchaus das Prä-

judiz der nachexilischen Abfassung. Ps. 86 zeigt eine auffällige Verwandtschaft mit Ps. 143, wie auch Delitzsch besonders hervorgehoben hat, die Selbstverständlichkeit, mit welcher das Lied den Gedanken ausspricht, daß vor Jahveh alle Völker anbeten sollen und die Art wie es denselben mit der Bitte um Errettung verknüpft, zeigt, daß dem Verf. die Anschauungen Deuteroces. bereits geläufig waren, auf die Abhängigkeit von früheren Klagepsalmen hat Hupfeld bereits hinreichend aufmerksam gemacht. Ebenso ist Ps. 88, wie allgemein zugegeben wird, stark durch Ps. 6; 18; 22; 28; 31, besonders aber durch Hiob und Threni beeinflusst, das Lexicon beider Psalmen ist der Annahme später Abfassung günstig, seine Erscheinungen seien hier mit den sprachlichen Eigenthümlichkeiten der ganzen Gruppe zusammengestellt.

Ps. 89 : רָבָה = sehr cf. die Stufenps.; חֶסֶן Hap. Leg. cf. die aram. Dialekte; פֹּר cf. Ps. 112; 141; 147; נֶאֱר Piel verwerfen nur noch Thren. 2, 7, ob aus נֶעַר abschütteln abgeschwächt? שָׁבָה beruhigen nur noch Prov. 1 mal, Hiph. nur Ps. 65, 8; רָכָה cf. oben; בָּרָא cf. die Tabelle; הֶחֱעֵבֵר Deut. 3, 26, Ps. 78 3 mal, Prov. 3 mal; שָׁכַם, in der alten Literatur nur 1 Sam. 17, 53, sonst : 2 Reg. 21, 14. Ri. 2, 14. Hab. Seph. Jer. Deuteroces. Jes. 13. Sach. Die Form שׂוֹא / נִשְׂא beruht vielleicht auf einem Schreibfehler in v. 10, cf. aber שׂוֹא Hiob 20, 6; מָנַר umstürzen Hap. Leg. aber im Chald. z. B. Esr. 6, 12; חֶלֶד Lebenszeit, außer den Psalmen : 17, 14. 49, 2. 39, 6 nur noch Hiob 11, 17 cf. das Syr. — Ps. 88 : בְּעֵתֵיכֶם nur noch Hiob; דָּאָב die Tabelle; נֶעַר nur noch 2 mal im Hiob, 1 mal in den Prov.; אֶבְרִין nur noch 3 mal im Hiob, 1 mal in den Prov.; גִּיעַ cf. die Tab.; צָמָה cf. die Tab.; רָנָה cf. zu Ps. 100; אֵיל Hap. Leg. cf. אֵילֵיהָ Ps. 22. Die Peschito übersetzt אֵיל „beneficio linguae hebraeum vocabulum retinens“ Gesen. Die Bedeutung ist bekanntlich streitig cf. Ges. Thes., was die Form und ihre Verwendung in der späten Literatur

anlangt, so ist Ryssel a. a. O. S. 39 f. zu vergleichen. Das Hap. Leg. נְשִׂיָהּ ist vielleicht mit שְׂתִיָּהּ Est. 1, 8 und סְלִיָּהּ Ps. 131 zusammenzustellen; אָמוֹנָה Hap. Leg., aber wahrscheinlich in אֶפְרַיִם zu ändern. — Ps. 87 : יְסוּדָה Hap. Leg.; zu der Construction כִּי נִכְבְּרָה מִדָּבָר כִּי cf. das über die Verwendung des unpersönlichen Passivs zum Eloh. bemerkte; für אִישׁ וְאִישׁ, das mit וְ unter dem ו nur noch 1 mal im Buch Ester vorkommt, würde die ältere Sprache אִישׁ וְאִחִיו sagen (אִישׁ אִישׁ = Jeder auch nur Lev. 17, 10, 13); הַלְלוּם seien es Flötenbläser oder Tänzer kommen nicht weiter vor, das כִּי in der Bedeutung „nicht weniger als“ ist sonst nicht zu belegen, an בְּכָרוֹב עַמִּים = wenn er die Völker aufschreibt, hat auch Delitzsch schon Anstoß genommen — genug der Psalm bietet, wenn auch nicht gerade bestimmt späte lexicalische Erscheinungen, doch manches Auffallende in stilistischer und syntactischer Hinsicht. — Ps. 86 : Zu הִתְחַנְּנוּת Hap. Leg. cf. das Mascul., welches aufser den Psalmen : 28, 2, 6. 31, 23. 116, 1. 130, 2. 140, 7. 143, 1 nur Dan. 4 mal, Sach. 12, 10, Jer. 2 mal, Hiob 1 mal, Prov. 1 mal vorkommt; לֵי zeigt den Accusat. an v. 9; zu הַחַיּוֹת אֶרֶץ cf. das Lied Mosis v. 22, nur Ps. 63 und 139 sowie Jes. 44, אֶרֶץ הַחַיּוֹת 4 mal Ezech., בּוֹר הַחַיּוֹת Ps. 88, 7; סֶלָה Hap. Leg.; zu עֵדָה cf. d. Tab.; Ps. 85 : כְּסֵלָה = Thorheit cf. כָּסֶל nur Qohel. und Ps. 49, כְּסִילוֹת Prov.; Ps. 84 : הַסַּחֲפָף Hap. Leg. אֶפְרָחִים nur noch Deut. 22 2 mal und Hiob 1 mal; דֹּר das Wohnen ist Hap. Leg. cf. aber das chald. Verb. דִּוַר in der gleichen Bedeutung und דֹּר im Lied des Hiskia.

Die Asaphps. 50; 73—83 sind ebenso sicher wie der Nachtrag zum 3. Buch nachexilisch oder exilisch. Es kann sich bei ihnen nur darum handeln, ob wir nicht diese ganze Sammlung als maccabäisch anzusehen haben. Denn daß Ps. 74, 79, 83 sich am besten erklären, wenn man die Zeiten des Antiochus Epiphanes als Veranlassung zu ihrer Abfassung annimmt, scheint nicht bezweifelt werden

zu können. Es kann nicht meine Absicht sein, hier, wo es sich hauptsächlich darum handelt die Grenze der Zeit, in welcher der Psalter muthmaßlich verfaßt wurde, nach oben zu bestimmen, in die viel erörterte Discussion über maccabäische Psalmen mit einzugreifen. Ich bemerke nur, daß mir die von Gesen., Ewald, Hupfeld und Dillmann gegen die Aufstellungen Hitzig's und Olshausen's vorgebrachten Gründe im Ganzen zwingend erscheinen, daß aber die Benutzung des Psalmbuchs von Seiten des Chronikers, cf. 1 Chron. 16, 8—36 mit Ps. 96; 105, 1—18; 106, 1, 47 f.; 2 Chron. 6, 40—42 mit Ps. 130, 2; 132, 8 ff. 15, noch nicht dafür spricht, daß er alle einzelnen Lieder des Psalters kannte. Dies kann auch nicht dadurch bewiesen werden, daß dem Chroniker der Psalter bereits in seine jetzigen 5 Bücher eingetheilt vorlag, wie aus der Herübernahme der Doxologie des 4. Psalmbuchs in 1 Chron. 16, 30 mit Recht geschlossen wird. Warum konnten nicht in diese Sammlung später noch einzelne Lieder eingeschoben werden? Der Einwand, daß sich diese Annahme sonderlich für das 3. Buch, in dem eine Reihe am meisten für das macc. Zeitalter in Anspruch genommener Lieder sich finden, deswegen verbiete, weil zur Abtrennung der 17 Psalmen des 4. Buchs von dem 5. Buch sich kein anderer Grund denken lasse, als der Umstand, daß auch das 3. Buch 17 Lieder zähle, ist nur scheinbar von Bedeutung. Denn wie wir oben sahen sind die 17 Psalmen des 3. Buches nur durch ein Versehen von den mit ihnen zusammengehörenden korahitischen und Asaph-Psalmen des 2. Buches losgerissen, das 3. Buch zählte also ursprünglich 25 Lieder. Auch ist sehr denkbar, daß Ps. 90—106 ursprünglich eine kleine Sammlung für sich bildeten, und die folgenden Psalmen bei der Zusammenstellung des 4. und 5. Buches deswegen an Ps. 106 angeschlossen wurden, weil derselbe mit dem 107. Verwandtschaft zeigte; eine Methode der Zusammenstellung, die man auch sonst im Psalter beobachten

kann. Wie groß die Zahl der später, etwa auch in der Maccabäerzeit dem Psalter eingefügten Lieder war, darüber läßt sich nach dem Prolog des Siraciden, nach 1 Macc. 7, 17, wo Ps. 74 als Wort heiliger Schrift citirt wird, und aus der Thatsache, daß unter den Hasmonäern das Psalterium Salomonis im Unterschied vom Psalterium Davidis entstand, nur sagen, daß dieselbe nicht bedeutend sein kann.

Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte ich die allbekanntesten Gründe für maccabäische Abfassung der drei oben genannten Psalmen hier nochmals aufführen, ich begnüge mich auf Hitz. Olsh. und de Jong, de pss. macc. Lugd. Bat. 1857 zu verweisen. Von den übrigen Liedern trägt der 80. Psalm die deutlichsten Spuren der nachexilischen Zeit. Das Gericht, welches nach Jes. 5 über den כָּרֶם Jahvehs kommen soll, hat sich an dem Weinstock Jahvehs erfüllt, hatte er sich vorher stolz, der Ceder gleich, erhoben, so sind jetzt seine Zäune eingerissen, jeder Vorübergehende berupft ihn cf. Ps. 89, 41 f., besonders ein Feind, unter dem Eber aus dem Walde dargestellt, läßt seine Wuth an ihm aus, Israel ist zum Zankapfel für seine feindlichen Nachbarn geworden v. 14 und 7, dieser traurige Zustand hat schon lange Zeit gedauert v. 5. Wir finden offenbar dieselbe Situation vor wie in Ps. 85. 89, 47. Daß der Psalm im Exil entstanden sei, läßt sich aus der Bitte הַשִּׁיבֵנו nicht darthun, dieselbe ist doppelsinnig und kann auch heißen „erquickte uns“. Aber wohl ist die Bitte von Bedeutung, Jahve möge vor Ephraim, Manasse und Benjamin her seine Macht erweisen, Juda erfleht wie es scheint die Zurückführung des früher eng verbundenen Nachbarn und der nördlichen Stämme cf. Jes. 51, 12. 40, 10 u. ö. Das weist auf die Zeit, da die Feindschaft der Samariter die Colonisirung des nördlichen Reiches durch die echten Israeliten wünschenswerth erscheinen lassen mochte — also in dieselbe Zeit wie oben für Ps. 85 und

89 festgestellt wurde. — Nicht anders wird auch der folgende Psalm angesetzt werden können : Das Volk ist von Feinden bedroht v. 15 f., auch sonst befindet es sich in dürftiger und gedrückter Lage v. 17, dieser Zustand ist Folge eines göttlichen Gerichts, durch welches das widerpenstige Geschlecht in seinen eigenen sündlichen Willen dahingegeben wurde v. 13, damit es das Maß der Sünden vollmachend die Strafe herbeiführe. Sehr instructiv ist es, v. 12 f. mit Jer. 7, 24 zu vergleichen, dem sie nachgebildet zu sein scheinen. Hier erscheint das Hingehen des Volks in den Rathschlägen seines halsstarrigen Herzens als seine eigene That, gegen welche Gott seinerseits durch Sendung der zuverlässigen Verwarner, der Propheten, reagirt, dem Psalmisten erscheint dieselbe Thatsache bereits als der Anfang des Gerichts, unter dessen Schwere er augenblicklich seufzt, jene Stelle aus Jeremia ist offenbar die Voraussetzung für die Worte unseres Psalmisten. Der Psalm könnte sonach exilisch sein, da er aber nach v. 1—5 das Bestehen des Tempelcultus voraussetzt, so werden wir ihn am besten in dieselbe Zeit wie seinen Vorgänger setzen. — Ps. 82 setzt einen Zustand völliger Auflösung der rechtlichen Ordnung voraus, infolge der schlechten Regenten resp. Richter (was im Orient identisch) wankt das ganze Land (vielleicht auch die ganze Erde). Auffallend ist, daß der Psalmist keinen König der diesem Uebel hätte steuern können verantwortlich macht, ja denselben nicht einmal erwähnt. Die Situation erklärt sich durch den Schluß des Psalms : die Herrscher, welche unrecht richten, sind keine einheimischen : Jahveh wird aufgefordert, sich selbst des gedrückten Rechtes anzunehmen und auf Erden Gericht zu halten, weil er Erbherr sei über alle Heiden. Offenbar führt also der Psalm in dieselbe Zeit, wie die vorhergehenden, in die der persischen Herrschaft. — Gehen wir von Ps. 79 aus rückwärts, so ist auch Ps. 78 mit Bestimmtheit als nachexilisch anzusehen. Er giebt eine er-

20*

baulich paränetische Betrachtung über die altisraelitische Geschichte bis auf David nach der deuteron. Anweisung Deut. 6, 20 cf. Ex. 10, 2, und ist sich bewußt, hiermit **חִדּוּחַ מִנִּי קֶדֶם**, sinnvolle Geschichten der Vorzeit vorzutragen. Er steht durchweg auf der Geschichtsbetrachtung des Verfassers der Königsbücher, mit dem er auch in der Terminologie Verwandtschaft zeigt cf. v. 56; 58; 68. Würden schon diese Umstände hinreichen, den Psalm in das Exil oder nach demselben anzusetzen, so kommt seine Verwandtschaft mit den späten Producten: Ps. 105; 106; 95 und dem Anfang des 81. dazu, dies Urtheil zu bestätigen. — Ps. 77 ist in demselben Ton gehalten wie Ps. 81, nimmt dieser von der Betrachtung der Vorzeit seinen Ausgang, so mündet jener in eine Erwägung der Thaten, die Jahveh früher für Israel gethan, hier wie dort erscheint Joseph als besondere Bezeichnung des heil. Volks. Und wenn der Psalmist in der Noth die Tage der Vorzeit überdenkt, sich an die Jahre der Urzeit erinnert v. 6, so wird sein Kummer kein rein individueller sein, sondern die Noth seines Volkes zum Hintergrund haben. Nur so ist es auch zu verstehen, wie er ausrufen kann: will der Herr in alle Ewigkeit verabscheuen und sich gar nicht wiederum erbarmen? v. 8. Auf nichts Anderes weist endlich die Fortsetzung dieses Spruchs: ist seine Gnade in Ewigkeit zu Ende, ist es aus mit dem Wort für immer? Unter **אָמַר** kann nur das Verheißungswort gemeint sein, welches stete Gnadenbereitschaft Jahvehs verkündete, dessen konnte sich aber nur Israel als Ganzes getrösten. Der Psalm spiegelt somit dieselbe Situation wieder wie Ps. 80—82, irgend ein Grund, ihn von seiner Umgebung loszureißen, ist nicht erfindbar — sein sprachlicher Charakter thut, wie wir unten sehen werden, das Uebrige, ihn in nachexilische Zeiten zu versetzen. — Eine höchst gewichtige Instanz für späte Abfassung bildet die Sprache auch bei dem 73. Ps., doch nicht, ohne daß seine inneren Eigenthümlichkeiten

ebenfalls hierfür Zeugnifs ablegten. Zu ihnen gehört vor Allem die Gebrochenheit des naiven Glaubens und der Verzicht auf verstandesmäßige Erkenntnifs der göttlichen Dinge, wie sie im A. T. nur noch im Kohel. erscheint, nur daß dieser mit seinen Zweifeln im Vorhof bleibt, während jener dieselben im Heiligthum Gottes überwindet; die geistigen Väter dieses religiösen Subjectivismus sind Männer wie Jeremia, Ezechiel und der Verf. des Buches Hiob. Daß übrigens auch bei unserem Dichter die melancholische Weltanschauung auf einem nationalen Hintergrund ruht, hat Delitzsch wegen des **לאסח** ohne jeden Grund zu leugnen versucht, (cf. dagegen v. 1); auch dieser Umstand spricht für spätes Zeitalter des Psalms, das sich, da offenbar der Tempel zur Zeit des Dichters bestand, näher auf das trübselige Jahrhundert nach der Zurückführung bestimmt. — In eine andere Zeit den 50. Ps. zu versetzen, ist kein Grund vorhanden. Oder was hätte ein vorexilischer Dichter für eine Veranlassung haben können, Jahveh, der vom Himmel kommt um sein Volk zu richten, mit dem Befehl an Himmel und Erde einzuführen, daß sie seine **חסידים** sammeln sollten? Diese Aufforderung setzt offenbar eine Zerstreung der „Frommen“ unter dem ganzen Himmel und auf der ganzen Erde voraus, der Verf. kennt fromme Juden sowohl in Babel als in Egypten. Die Unmöglichkeit der vorexilischen Abfassung wird weiter klar, wenn man den Zweck dieser Zusammenberufung der Frommen ins Auge faßt; es handelt sich nicht um eine Wiedereinsetzung Israels in den Zustand völliger nationaler Integrität, zu welchem Zweck vielleicht ein vorexilischer Dichter die Sammlung aller Stämme hätte ins Auge fassen können. Das Volk soll vielmehr zusammenkommen, um sich von Jahveh richten zu lassen. Freilich ist, wie z. B. Hupfeld bemerkt, dieser Gerichtstag, den der Verf. ankündigt, nur eine poetische Einkleidung des Gedankens, daß das Volk sich wegen seiner Untreue Gott gegenüber

zu verantworten haben wird, und der weitere Verlauf des Psalms zeigt, daß es dem Dichter weniger auf diese Einkleidung angekommen ist, als darauf, zu lehren, welcher Gottesdienst der Jahveh wohlgefällige sei; aber die Einkleidung dieses Gedankens ist auch etwas werth, sie zeigt, in welchen Verhältnissen das Volk zur Zeit des Verf. lebte. Ein vorexilischer Dichter brauchte Jahveh nur auf Zion herabfahren zu lassen, dann hatte er sein Volk um sich. Hitzig hat dieselbe Beobachtung gemacht, wenn er aber daraus, daß die **הסידים** erst aus allen Theilen der Erde gesammelt werden müssen, schließt, daß der Psalm ins Exil gehöre, so verkennt er die Tendenz des Liedes, welches, wie aus v. 8—14 deutlich hervorgeht, gegen eine äußerliche werkeilige Werthschätzung des Opferdienstes polemisiert. Was diese Polemik anlangt, so ist sie offenbar nicht sehr tief, auch in ihr unterscheidet sich der Dichter merklich von den alten Propheten, deren Eifern gegen das opus operatum des Opfers vielmehr auf dem Bewußtsein des sittlichen Wesens Jahvehs beruht. Für unseren Dichter waren ihre Aeußerungen schon eine Art dogmatischer Sätze, denen er sich wohl anschloß, die er aber nicht ganz verstand. Daß auch v. 16 in die Zeit nach dem Deuteron. hinabführt, da er einen statutarisch festgesetzten Gotteswillen voraussetzt, den nicht Jeder wirklich kannte, hat Ewald schon hervorgehoben.

Hiernach stammt die Sammlung der Asaphps. aus der Zeit nach dem Exil, das erweckt für die zwei noch übrigen Lieder Ps. 75 und 76 kein vorexilischer Abfassung günstiges Vorurtheil. Ps. 75, welcher Jahveh als den gerechten Richter preist und seine Erscheinung zum Gericht in nahe Aussicht stellt, bietet in der That nicht den mindesten Anlaß, ihn für vorexilisch zu halten. Auch hier ist das Gericht wieder reine Einkleidung, cf. Hupf. wie bei Ps. 50; daß eine große Niederlage der Feinde den Anlaß zu diesem Liede gegeben habe, wie Ewald u. A. annehmen,

ist aus v. 1 nicht zu schliessen, der Dichter spricht vielmehr ausdrücklich davon, daß der Name Jahvehs d. h. seine Offenbarung erst herannahe, cf. Jes. 46, 13. 50, 8. 51, 5. 55, 6 und v. 3 des Psalms, zu dem die Stellen aus Joel, Obadja, Zeph. u. s. w. zu vergleichen sind, welche von dem nahe bevorstehenden Gerichtstag reden. Die Feinde, mit denen der Psalmist zu thun hat, sind auch nicht sowohl fremde Völker, als Frevler, welche mit הוֹלֵלִים und רְשָׁעִים bezeichnet werden; wenn er von ihnen sagt, daß sie zur Höhe ihr Horn emporheben, so deutet dies auch eher auf Uebermüthige, Unterdrücker der treuen Jahvehverehrer, als auf Heere hin, welche Jerusalem belagern. Endlich weist der Taumelbecher, den die Hand Jahvehs den Frevlern kredenzt, eine bei Hab., Jer., Deutjes. und Ezech. besonders geläufige Vorstellung, auf späte Zeit, cf. Hupfeld. Der Psalm ist hiernach nur aus einer Zeit wie die des Nehem. zu begreifen. Ps. 76 blickt allerdings auf eine feindliche Bestürmung Jerusalems zurück, welche mit der gänzlichen Niederlage der Belagerer geendet hat. Aber daß diese Rettung der Stadt zur Zeit des Dichters stattgefunden hat, davon ist in dem Psalm nichts zu lesen, vielmehr sagt er genau betrachtet das gerade Gegentheil. Denn v. 1—3 sind lediglich referirend gehalten: „erkannt wurde in Juda Gott, in Israel war groß sein Name und er nahm in Salem seine Hütte und seine Wohnung in Zion, daselbst zerbrach er“ u. s. w. Würde wohl ein Dichter zur Zeit Hiskias den Abzug der Assyrer in dieser Weise gefeiert haben, ganz abgesehen davon, daß ja die assyr. Niederlage (?) gar nicht bei Jerusalem stattfand, was die Ausleger immer wieder zu vergessen scheinen, weil Jesaia in seinen prophetischen Gesichten den Vorgang allerdings in jener Weise geschildert hat. Gerade die Weissagungen Jesaias geben den Schlüssel zu unserem Psalm, ihre Schilderungen, welche der Dichter für geschichtliche Ereignisse hielt, führt er zur Verherrlichung Jahvehs und seines

Wohnsitzes in Jerusalem weiter aus. Dafs dies auf eine Zeit weist, welche den Tagen Jesaia's fern steht, braucht kaum bemerkt zu werden, es ist sonach nicht der mindeste Grund, dies Gedicht aus dem Zusammenhang seiner Umgebung loszureißen und es für vorexilisch zu erklären. Auch die Sprache des Psalms stimmt zu einer späten Abfassungszeit.

Die sprachlichen Erscheinungen dieser Psalmen seien hier zusammengestellt. Ps. 83 ist in syntactischer Beziehung die Vorausnahme des Objects durch ein Suffix am Verbum auffallend, welche auf aram. Einfluß hinweist : שִׁיהֶמוּ נִרְיָכְמוּ. Die hier erwähnten Hagräer kommen im A. T. nur in der Chronik vor, auch נָכַל = Gebalene findet sich im A. T. nicht wieder, wohl aber in nachalttestamentlichen Schriften cf. Targg. Das Verbum לָהֵט findet sich noch 3 mal im 4. und 5. Buch der Psalmen, im 2. Buch 1 mal, auferdem Mal., Joel 2 mal, Hiob, Deutjes., Deut. 32, 22, das Nomen לָהֵט allerdings schon Gen. 3. Zu אֵל רִמֵי לָךְ cf. Jes. 62, 6, נָסִיךְ für Fürst findet sich noch Jos. 13, 21 im eloh. Zusammenhange, Ezech. 1 mal und Mich. 5, 4, נָסַךְ sei es nun = salben oder einsetzen Ps. 2 und Prov. 8. An die letzten Bücher erinnert auch die übertriebene Verwendung des poet. Suff. מוּ . . in v. 12 und v. 14. — Ps. 82 : עוֹל, in den Pss. noch 7, 4. 52, 2, ist ein Lieblingswort Ezechiels (10 mal), auferdem finden wir es : Lev. 19 2 mal, Deut. 25, 16. 32, 4, Hiob 2 mal, Prov. und Jerem. je 1 mal; über עָרָה und מוֹט cf. oben die Tab. und zu Ps. 121. — In Ps. 81 fällt die sonst unerhörte Form יְהוֹסֶף auf, die Unterlassung der Synkope ist sonst in den Pss. nicht gerade selten, hat aber ihre Analogieen meist in späten Schriften. Man vergleiche אֶהְוֹרְנוּ Ps. 28, 7 יְהוֹדוּךְ Ps. 45, 18, יְהוֹשִׁיעַ Ps. 116, 6 mit Neh. 11, 17. Ez. 46, 22. Jer. 37. 3. Hiob 13, 9. 1 Sam. 17, 47. In einer Reihe der angeführten Fälle mag allerdings das Bestreben mitgewirkt haben, die betr. Worte den mit יְהוֹ- beginnenden Eigennamen ähnlich zu

gestalten, aber für Formen wie **בְּהִשְׁמִים** Ps. 36, 6 cf. Ez. 40, 25. 47, 22. Neh. 9, 19. 12, 38. Qoh. 8, 1. 2 Chron. 10, 7 cf. 2 Sam. 16, 12; 2 Reg. 17, 12 reicht diese Erklärung nicht zu. Es liegt daher nahe, da die meisten der angeführten Stellen der späten Literatur angehören, diese Erscheinungen auf den Einfluss des Chaldäischen zurückzuführen, da im bibl. Chaldaismus die Participia des Haphil die synkopirten und die vollständigen Formen unterschiedslos anwenden — auch Imperfectformen ohne Synkope finden sich. Dafs **בְּקָה**, aufser hier noch (in der richtigen Form **בְּקָא**) Prov. 7, 20 im A. T., sich nur aus dem Syrischen erklärt, ist allgemein zugestanden, die Ableitung ist zweifelhaft, denkt man an die Wurzel **כסה** (wie z. B. Delitzsch) und betrachtet die Form als sog. Segolatform, so hat sie ihre Analogieen nur in den späten Beispielen **תָּהָה** cf. zu Ps. 90; **בְּכָה** Esr. 10, 1; **נָהָה** (נָהָה) Ezech. 18, 33. Das Mascul. **סָבַל** kommt nur noch im Buch Neh. vor und 1 Kön. 11, 28; darüber, dafs diese letztere Stelle einem stark überarbeiteten Zusammenhang angehört cf. Wellhausen in Bleek's Einl. S. 240. Jesaia sagt dafür **סָבַל**, und der Jehovist braucht den Plural **סָבְלוּ** cf. auch Hupfeld. Zu dem Ausdruck **אֵל אֱלֹהִים אֲחֵרִים** Deut. 5, der noch Ps. 44, 21 vorkommt, ist Jes. 43, 12. Hiob 15, 19, zu **אֵל יִבְרָךְ** Deut. 32, 12 zu vergleichen. **שְׁרִירָה** 8 mal bei Jerem. und Deut. 29, 19 ist wohl auf aram. Einfluss zurückzuführen, es kommt sowohl im Chald. als im Syr. vor, dafs schon die Form dafür spricht, hat Ryssel S. 48 a. a. O. behauptet, cf. die dort von ihm zusammengestellten Beispiele. — Ps. 80 : Dafs zu **וַיִּן** (nur noch Ps. 50) das chald. **וִינָא** der Wurm und die Verba **וּוּ** und **וּוּאָ** cf. auch das Syr. zu vergleichen sind, ist längst bemerkt worden, ob das Deutjes. 66, 11 sich findende **וַיִּן** hierhergehört, muß zweifelhaft bleiben, ebenso hat man in **פָּרָסָם** zerwühlen bereits einen Aramaismus erkannt, cf. **אִמְץ** **קָרָסָם**, habe es nun die Bedeutung auswählen oder großziehen, kommt

so nur noch Jes. 41, 14 vor, auch ארה berupfen findet sich nur noch im Hohenliede, כן (beschirmen?) ist Hap. Leg. — Ps. 79 : Zu אנקה cf. die Tab.; המוטה nur noch Ps. 102. חייו aufser Gen. 1, 24 nur Deutjes., Zeph. je 1 mal, Ps. 104 2 mal und Ps. 50, 10. קלם aufser Ps. 44, 14 noch Jer. 20. Ps. 78 : zu קרב cf. zu Ps. 144; רבה sehr, cf. die Stufenpsalmen; התו ist bereits als Aramaismus erkannt, cf. חנא Syr.; רשפים eine Viehkrankheit kommt hier allein vor, רשף aufser Ps. 76 noch Hab., Hiob, Deut. 32 je 1 mal, Cant. 2 mal. פלס nur noch Prov. 3 mal, Jes. 26 und Ps. 58; בקלה nur noch Jes. 65, Jer. 15, Lev. 26. העציב nur noch Jer. 44, das Piel : Hiob, Deutjes. und Ps. 36. Zu עוון cf. Ps. 145 und Jes. 42; כסל die Hoffnung Hiob 3 mal, Prov. 1 mal. — Ps. 77 : zu קפץ cf. Ps. 107; גמר ist ein Aramaismus; die Worte ידי נגרה ולא חפונ „meine Hand ist ausgegossen und wird nicht starr“ sind eine höchst unpassende Nachbildung von Thren. 3, 49 עיני נגרה ולא תרמה. עיני החטף ist schon zu Ps. 142 besprochen, חנור kann nur als eine späte, unreine Bildung angesehen werden, auch אהמיה ist soweit ich sehen kann ohne Analogie. — Ps. 76 : zu רשפי אש cf. Ps. 78; eine halbaramäische Form ist אשהוללו, zu der sich weitere Beispiele nur aus späten Büchern auftreiben lassen cf. אנאלתי Jes. 63, 3; אהחבר 2 Chron. 20, 35. Die Wendung מאן אפך = „von dem Eintreten (eigentlich von dem Damals) deines Zornes an“ ist nur noch durch מאן הבקר Rut 2, 7 und das viel entfernter ähnliche מאן חדלט „von damals an als wir abliesen“ belegbar. חמות Plur. von חמה nur noch Prov. 22, 24. Ps. 75 : das Qal von הלל kommt in der Bedeutung unsinnig sein, rasen, nur hier und Ps. 5, 6; 73, 3 vor, 1 Sam. 21, 14 wendet dafür das Hithpoel an, das auch Nah. Jer. Deutjes. brauchen. Das Poel und Poal finden sich nur in späten Schriften : Hiob, Deutj., Qoh., Ps. 102 cf. הוללות und הוללות 5 mal im Qoheleth. Stilistisch auffallend ist אקח מוער = ich ergreife den Zeitpunkt, v. 7 ist so gut wie ganz unverständlich, auch wenn

man הָרִים als Infinitiv auffasst. Von der Benutzung Deuterjesaias in den ersten Versen ist schon die Rede gewesen, zu ימצו ישוּו cf. Jes. 51, 17. Ezech. 23, 34. הָפֶן : 3 mal in den Prov., 7 mal bei Ezech., 2 mal bei Deutjes., 1 mal bei Hiob und außerdem an zwei späten Stellen der historischen Bücher : dem Lied der Hanna und 2 Reg. 12, 12. חמר schäumen, brausen, aufser Ps. 46, 4 nur noch Thren. und Hiob. — Ps. 74 : zu עדה cf. die Tab. מִשְׁאוֹת nur noch Ps. 73, 18 / שוא cf. הִסִּית, יִסִּית, מִסִּית von סוּח u. ä. in Ges. Thes. angeführte Beispiele, meist der späten Literatur angehörig. נִינָם nur hier von ינה, sonst stets im Hiph., über הָהָ cf. oben; die Construction des 5. Verses ist kaum verständlich. — Ps. 73 zeugt ebenfalls durch seine Dunkelheit und das Ungewöhnliche der Constructionen für spätes Zeitalter, lexicalisch ist anzumerken der Aramaismus הִמִּיק = verspotten, sonst nicht im A. T., das gleichfalls auf aram. Einfluß hinweisende מִשְׁכִּית cf. die Bemerkung zur Tab., das Hap. Leg. אול von unsicherer Bedeutung. חרצבה kommt nur noch Jes. 58, 6 vor; השנו ist ein Aramaismus cf. Ps. 92; התחמץ und השחונן kommen beide nicht wieder vor, das Qal von ענק treffen wir hier allein im A. T.; der Ausdruck „Bedrückung reden“ v. 8 findet sich nur noch Jes. 59, 13; zur Form תהלה ist nur eine Analogie in Ex. 9, 23 vorhanden. — Ps. 50 : zu dem Aramaismus וין cf. Ps. 80; דפי ist im Hebr. sonst nicht vorhanden, erscheint aber in den Targumim; zu חיתו cf. Ps. 79; הצמיד in einer ganz ungewöhnlichen Bedeutung nur hier — auf die Schreibung נשערה mit ש statt ס die nur Deut. 32, Jer., Ez. vorkommt, ist wohl deswegen kein großer Werth zu legen, weil das Wort auch in späten Schriften mit ס geschrieben wird.

Die Zeitbestimmung der korahitischen Sammlung Ps. 42—49 würde, wenn wir nur Ps. 42 f.; 44; 47; 49 vor uns hätten, sich sofort mit Sicherheit ergeben. Keins von diesen Liedern ist vorexilisch. Ps. 49 behandelt ähnliche

Probleme wie Ps. 73, seine Anschauungsweise hat manches, was an diesen Psalm und an Qohel. erinnert, über die Betrachtung des Leidens, welche das Buch Hiob giebt, ist der Verf. philosophisch erhaben. Die Sprache zeigt manche auffallende Härten und Dunkelheiten. Ps. 47 läßt Jahveh als den alleinigen Gott von allen Nationen preisen, ganz wie Ps. 95 ff., und lehnt sich nicht allein in der Form, sondern auch inhaltlich an Deutjes. an, cf. zu Ps. 95. Der Schlufs, dafs unser Ps. spät ist, legt sich auch dadurch nahe, dafs er den sonst nur in den Psalmenüberschriften vorkommenden Ausdruck מִשְׁכִּיל anwendet — derselbe ist jedenfalls ein Kunstproduct der Tempelmusik. Bei Ps. 44 hat man nur die Wahl, ob man ihn für exilisch oder für maccab. halten will, ich entscheide mich aus bekannten hier nicht näher aufzuzählenden Gründen für das letztere — was endlich Ps. 42 und 43, die ursprünglich zusammengehörten, anlangt, so sind dieselben nach Ps. 84 zu beurtheilen. Für jene ist wie für diesen Gott nirgends anders als im Tempel von Jerusalem gegenwärtig, die Sehnsucht nach dem lebendigen Gott ist identisch mit dem Verlangen an den Tempelprocessionen theilzunehmen, vor dem Altar in Jerusalem mit Opfern zu erscheinen u. s. w. Dabei ist der Verf., der übrigens wohl nicht nur persönliche Klagen ausstößt, im nordisraelitischen Lande von böswilligen, ungläubigen Gegnern, einem nicht frommen Volke umgeben, das seinen Mißhandlungen noch den Hohn über das Gottvertrauen des Dichters hinzufügt, auch dies stimmt am besten zur Zeit nach dem Exil.

Dabei setzt der Stil des Psalms eine für geistliche Zwecke bereits stark ausgeprägte Sprache voraus : cf. 42, 3, 6, 7, 10, 12. 43, 1, 2, 3. Kann über die angeführten Lieder und ihre Abfassungszeit keine große Meinungsverschiedenheit stattfinden, so gehen die Urtheile sehr auseinander in Betreff des Alters der drei übrigen Psalmen 45; 46; 48. Es giebt fast keine Periode der israelitischen

Geschichte, in welcher nicht diese Psalmen versetzt worden wären. Schon dies muß etwas bedenklich machen gegen die große Sicherheit, mit welcher die Deutungen auf dies oder jenes bestimmte hist. Ereigniß aufzutreten pflegen. Was Ps. 45 anlangt, in welchem offenbar die Hochzeit eines Königs mit seiner Hauptgemahlin gefeiert wird, so ist das einzige Ereigniß der vorexilischen Geschichte, auf welches sich dieser Psalm beziehen könnte, die Heirath des Ahab mit der Isebel. Das wird wenigstens zugegeben werden müssen, daß die Beziehung von **בַּת צֹר** in v. 13 auf die Stadtgemeinde von Tyrus, neben **בַּת** in v. 11 = **שָׁנַל** in v. 10 und **בַּת מֶלֶךְ** in v. 15 cf. **בְּנוֹה מְלָכִים** in v. 10 höchst unnatürlich ist. War hiernach die **שָׁנַל** eine tyrische Königstochter, so kann der Psalm nicht in Salomos Zeit entstanden sein, der wohl phönizische Kebsweiber gehabt haben mag, dessen **שָׁנַל** aber keine Tyrerin war. Freilich aber ist kaum denkbar, daß ein auf die Isebel, die so unpopulär wie möglich war, gedichteter Hymnus so treu aufbewahrt worden sein sollte, daß er fast als das einzige Product der damaligen Poesie auf uns gekommen wäre. Die systematische Ausrottung der Dynastie des Ahab durch Jehu macht eine derartige Annahme schon an sich zu einer sehr prekären, mit der Annahme, daß Ataljah die hier angewendete Königstochter sei, steht es hiernach nicht besser. Den Psalm aber auf einen ausländischen Fürsten zu beziehen erscheint schon deswegen unmöglich, weil ja nur spätere Correctur den Umstand verwischt hat, daß Jahveh hier als Gott des besungenen Königs erscheint, natürlich stand in v. 8 **עַל-כֵּן מִשַׁחַר יְהוָה אֱלֹהֶיךָ**. Man müßte sonach an der Deutung des Liedes verzweifeln, hätten wir nicht ein Gedicht im A. T., das wie mir scheint den Schlüssel zu unserem Ps. giebt, nämlich das Hohelied. Daß in nachexilischer Zeit die beiden Gestalten des David und Salomo eine um so größere Rolle in der Phantasie der Juden gespielt haben, je mehr das Reich von dem glän-

zenden Zustand unter jenen beiden Monarchen entfernt war, daß man nicht müde wurde sich die Herrlichkeit ihres Hofes auszumalen, daß insbesondere Salomo zum Ideal des in behaglichem Lebensgenusse beschaulich dahinglebenden orientalischen Weisen wurde, davon legt der Qoheleth deutliches Zeugniß ab, und wer das Hohelied für ein Spottgedicht auf Salomo halten kann, der verkennt völlig die Begeisterung für ihn, die aus dem Anfang des 1., aus dem Schluß des 3. Cap. u. s. f. spricht. Wie nahe sich die angeführten Stellen mit unserem Ps. berühren, braucht nur angedeutet zu werden, cf. auch Cant. 6, 8 mit Ps. 45, 10, 15. Auffallend ist auch die Berührung in den Namen der wohlriechenden Salben zwischen unserem Psalm und dem Hohenliede: מֵרֶךְ kommt nur noch Cant. 7 mal, Ester, Prov. 7, 17 und in der späten Stelle Ex. 30, 23 vor, אֲהֻלֹת hat unser Psalm mit Cant. allein, אֲהֻלִים nur noch Prov. 7, 17 — Num. 24, 6 wird אֲהִלִים gelesen werden müssen. קִצְיֹת findet sich im Singul. nur noch Hiob 42, 14. Bei der Annahme, daß unser Psalm ein mit dem Hohenliede auf einer Stufe stehendes, zur Verherrlichung des viel gefeierten salomonischen Hofes gedichtetes Lied ist, erklärt es sich leicht, daß die אֲהֻלִים hier als Tyrerin auftritt. Eine Zeit, welche ihm 60 Königinnen als Kebsweiber andichtete, konnte auch durch die anerkannt freundlichen Beziehungen des Salomo zum tyrischen Hofe veranlaßt werden, die ägyptische Königstochter mit einer phönizischen zu vertauschen; und erwägt man die Beschreibung der Herrlichkeit Salomos Qoh. 2, 4—9. Cant. 3, so hat es gar nichts auffallendes, daß man in jener Zeit von elfenbeinernen Palästen des Salomo Ps. 45, 9 sang und sagte. — Es müßte wunderlich zugehen, wenn Ps. 46 und 48 inmitten später, z. Th. sehr später Lieder vor dem Exil verfaßt wären. In der That zeigt Ps. 46 keine Indicien, welche nöthigten, ihn vor das Exil zu setzen. Schon Hupfeld hat erkannt, daß v. 1—8 einen ganz allgemeinen

Ausdruck des Vertrauens auf den Gott enthalten, der den Mittelpunkt seines Reiches in Jerusalem hat, ganz ähnlich wie Ps. 76. Wenn aber v. 9—12 sich nothwendig auf ein bestimmtes historisches Ereigniß beziehen sollen, durch welches die Unantastbarkeit Jerusalems documentirt worden sei, und dieses sich näher als die Vernichtung der Assyrer unter Sanherib herausstellen soll, so ist diese Behauptung im Context des Psalms nicht begründet. Jerusalem kann vielmehr durch die Kriege, von denen hier die Rede ist, nur sehr mittelbar betroffen sein, Jahveh macht den Kriegen ein Ende bis an den Rand der Erde, er richtet Verwüstung an auf Erden, das sind offenbar viel zu allgemeine Ausdrücke, als daß mit ihnen die Vernichtung eines das heilige Land verheerenden und Jerusalem bedrohenden Heeres bezeichnet sein könnte. Auf einen großen Weltkrieg, von dem allerdings auch Judäa Schaden befürchtet hatte, führt uns v. 11 : laßt ab und erkennt, daß ich Gott bin, erhaben unter den Heiden, erhaben auf Erden. Auch Hupfeld hält hiernach die Beziehung auf Sanheribs Zug keineswegs für sicher. Auch Ps. 48 erklärt sich aus der Zeit Sanheribs nicht, die Mehrheit von Königen, deren Bund ein schmähhches Ende genommen hat (v. 5), hat den Auslegern bei jener Annahme schon mancherlei Schwierigkeiten bereitet, besonders aber spricht v. 9 dagegen, die Zeit des Sanherib als Abfassungszeit dieses Liedes zu betrachten. Denn offenbar blickt der Dichter hier ganz ähnlich wie derjenige des 76. Psalms auf ein längst vergangenes Geschehniß zurück, durch das sich Jahveh ehemals als Burg in Zion kundthat und welches er in neuerer Zeit wieder bestätigt sieht. So konnte man in der Zeit des Sanherib nicht sprechen, der Abzug des Pekah und Rezin war nicht so weit von der Vernichtung der Assyrer unter Hiskia entfernt, daß der Dichter jene Thatsache als etwas nur durch Hörensagen vernommenes dieser als etwas selbsterlebtem gegenüberstellen konnte. Es ist am ein-

fachsten, daß jene einzigartige Rettung der Stadt unter Sanherib, die für die religiöse Entwicklung Judas von weittragender Bedeutung war, wie in Ps. 76 das Thema zu der Betrachtung v. 1—8 bildet, in freier Weise ohne strenge geschichtliche Genauigkeit ausgeführt. Das Ende des Psalms scheint dies zu bestätigen: v. 13 erinnert an Jes. 33, 18, verwendet jedoch diese Reminiscenz in ganz selbständiger Weise. Daß Jerusalem durch den Krieg direct bedroht war, scheint aus diesem Theil des Psalms hervorzugehen, welche Bedrängniß aber der Verf. meint, ist nicht mehr auszumachen. Wegen der Umgebung, in welcher sich die beiden Psalmen finden, ist es mir am wahrscheinlichsten, daß die Feldzüge Alexanders des Großen oder andere Ereignisse der persischen Geschichte Anlaß zu diesen Psalmen gaben, doch muß die entfernte Möglichkeit zugegeben werden, an kriegerische Bewegungen des 7. Jahrhunderts zu denken, wenn auch hiergegen immer das Bedenken bleibt, daß weder ein jüdischer König, noch ein jüdisches Heer in diesen Psalmen hervortritt.

Die Sprache dieser Psalmen wird durch folgende Erscheinungen charakterisirt. Ps. 49: חָלַד c. Ps. 89; חָנַה Sinnen Hap. Leg., das Verb. in dieser Bedeutung in den Psalmen häufig, in der älteren Literatur nur in dem (nicht sicher echten) Stück Jes. 33, 18 nachzuweisen; חָכַמָה nur noch in den Proverb.; חָבַנָה nur noch Prov., Ps. 75, Hiob, Deutjes.; auch im Sing. ist das Wort in der alten Literatur selten, da Hos. 13, 2 wahrscheinlich corrumpt und 1 Kön. 5, 9; 7, 14 schwerlich alt sind. שָׁחַח, in den Psalmen sehr häufig, findet sich außerdem noch bei Hiob, Prov., Ezech., Deutjes., Jona; בָּעַר thöricht nur noch Ps. 73 und 92; Prov. 12, 1. 30, 2. Der Gebrauch des Plural von אָדָמָה (sonst nie) scheint auf eine Zeit gesunkenen Sprachgefühls hinzuweisen. Ueber die Form von יָקַר cf. Ryssel S. 39, das Wort selbst ist ein Aramaismus, der im A. T. noch 10 mal im Buch Ester, Hiob, Prov., Ezech., Jer.,

Sach. je 1 mal vorkommt. נָמַשׁל in der Bedeutung gleich gemacht werden nur noch Ps. 28 und 143 cf. Jes. 14, 10, das Hiph. Jes. 46, 5 und das Hithp. Hiob 30, 19. Ueber פָּסַל cf. zu Ps. 85, zu רָדָה cf. die Tab., בָּלָה wird nur noch von Deutjes., Hiob, Thren. und der Chron. geboten. — Ps. 48 : פָּסַג ist ein Chaldaismus cf. Ges. Thes. — Ps. 47 : über den Gebrauch von מִשְׁכִּיל cf. oben, über רָנָה cf. zu Ps. 100; הִדְבִיר treiben, unterjochen, nur noch Ps. 18, 48, cf. das Chald. im Pael und Aphel, auch דְּבָרָא „Anführung“ hat im Hebräischen keine Analogie. — Ps. 46 : חָמַר cf. zu Ps. 75; מוֹט 3 mal cf. Ps. 140; מַפְעֵלוֹחַ cf. Ps. 66, 5, Prov. 8, 22; שָׁמָּה, in der alten Literatur nur 2 mal : Hos. und Mich., dagegen 21 mal bei Jerem., in den Psalmen nur noch Ps. 73, in einem späten Producte. — Ps. 45 : auf die Namen der Salben ist oben schon hingewiesen. מִשְׁבֻצוֹת kommt nur noch Ex. 25 ff. in der späten Schilderung der Stiftshütte vor. Zu מַעֲשָׂה hat Olsh. bereits ποιηματα verglichen; die Pluralform שִׁפְחוֹת ist ebenfalls im Hohenliede beliebt (3 mal), außerdem : Qohel., Deutjes., Ps. 59 je 1 mal; סָפַר מְדוּר nur noch Esr. 7, 6, wenn auch סָפַר hier den Schriftgelehrten bedeutet; der Gebrauch von חָבַר in bonam partem ist ebenfalls spät : Qoh., Cant., Ri. 20, 11; מְלֻכּוֹת ist ein in der späten Literatur besonders beliebtes Wort; שָׁמַן שֶׁשׁוֹן scheint auf Jes. 61 zurückzugehen. שָׁנָל ist, wenn nicht Ri. 5, 30 für שָׁלָל zu lesen, nur in nach-exilischen Schriften zu finden; soll לְרַקְמוֹת v. 15 heißen : in bunten oder gestickten Gewändern, so ist dieser Gebrauch des ל ebenfalls dem echten Hebräisch fremd, ebenso auffallend ist die Verbindung : עֲנוּתָ צ' = עֲנוּתָ צָרָק — Ps. 44 : הוֹן nur noch im 5. Psalmbuch : Ps. 112 und 119, 4 mal bei Ezech., 18 mal in den Prov.; קָלָם nur Jer. 20, 8, die anderen Derivate קָלָם und קָלְסָה nur bei Ezech., das Hithp. 2 Reg. 2, 23, Ezech. und Hab.; אֲשׁוּר der Schritt : 6 mal in den Psalmen, außerdem Hiob und Prov.; מְנוּרָה Hap. Leg.; כְּלָמָה in der alten Literatur nur 2 mal bei

Jes. und Mich., sonst ein Lieblingsausdruck Jeremias und Ezechiels; zu רבה cf. Ps. 90; zu גרף cf. die Tab.; מתנקם nur noch 3 mal bei Jerem. und Ps. 8; zu אֶל־וָךְ cf. Ps. 81; zu עֲוֹרָה cf. die Stufenpss.; תַּעֲלֹמָה, eine späte Form cf. Ryssel a. a. O. S. 44, noch 2 mal im Hiob. — Ps. 42 und 43 : ערנ nur noch Joel, ערתה Cant. 2 mal und Ezech. 2 mal; סָה = chald. סָה cf. Ges. Thes.; אָרְדָם nur noch im Lied des Hiskia Jes. 38, 15, über das Talm. רָדָה cf. Hupfeld z. d. St. Anm. 95; רָנָה cf. zu Ps. 100; רָצָה nur noch 1 mal bei Ezechiel; שחה im Hithpoel nur hier.

Die letzten Psalmen der zweiten Gruppe davidischer Lieder : Ps. 51—71 lassen sich mit der größten Sicherheit als nachexilisch bezeichnen. Ps. 66 muß sehr spät angesetzt werden, die an alle Völker gerichtete Aufforderung Jahveh zu preisen ist bereits etwas so gewöhnliches zur Zeit des Verf. geworden, daß die Heiden für ihre eigenen Niederlagen Jahveh lobsingen müssen. Mit keinem Worte verrieth der Dichter, daß er diese Verherrlichung Jahvehs durch die Heiden als etwas der Zukunft, dem messianischen Reiche angehörendes betrachtet, die Aufmunterung der Heiden zum Lob Gottes ist vielmehr rein formelhaft bei ihm geworden. Auch ihm muß daher wie den Dichtern von Ps. 95 ff. Deuteroces. eine geläufige Lectüre gewesen sein. Dies wird durch v. 10—12 bestätigt, welche ganz ähnlich wie der 129. Psalm auf die Nöthe vor und im Exil (vielleicht auch nach demselben) zurückblicken. Der zweite Theil des Psalms wird bekanntlich von einigen Auslegern als ursprünglich nicht zum ersten Theil gehörig betrachtet, und schroff genug ist der Uebergang von der allgemeinen Noth und Errettung zur individuellen des Verf. Will man hier nicht geradezu eine Personification des Volks, die dann wieder auf Deuteroces. hinweisen würde, annehmen, so legt die Leichtigkeit jenes Uebergangs den Gedanken nur um so näher, daß nationale und universalistische Wendungen in der religiösen Sprache bereits formelhaft und

typisch geworden waren, als unser Psalm entstand. Ungefähr in dieselbe Zeit müssen Ps. 65 und 67 gehören, es weht in ihnen derselbe Geist wie in Ps. 66. Die Art, wie in Ps. 65 Jahveh als der Gegenstand der Anbetung und des Vertrauens für die ganze Menschenwelt dargestellt ist, erinnert an Mal. 1, 11. Weder hier noch dort handelt es sich um die Darstellung der Hoffnung, daß Jahveh dereinst von allen Völkern angebetet werden solle, sondern es wird ein bereits vorhandener Thatbestand constatirt. Jahveh ist zum allgemeinen Gott der Menschheit geworden. So ausgeprägt universalistischen Anschauungen huldigt freilich Ps. 67 nicht, mit Recht bemerkt Riehm, daß die Verherrlichung Jahvehs durch die Völker hier als Hoffnung des Dichters erscheint. Damit ist aber für seine vorexilische Abfassung nichts gewonnen. Man betrachte den Psalm näher und frage sich: war Israel, als derselbe verfaßt wurde, von auswärtigen Feinden mit den Waffen in der Hand bedroht? Und wenn dies nicht der Fall war, welcher Art kann eine Noth in Israel gewesen sein, durch deren Abwendung auf Erden Jahvehs Weg, unter den Völkern sein Heil erkannt wird? Reicht hier eine Landplage oder Hungersnoth hin? Offenbar ist es das Exil oder die Zeit nachher, welche unseren Psalm hervorbrachte. Ebenso unverkennbar und bereits vielfach behauptet ist die Abhängigkeit des 68. Psalms von Deuteroseaia, cf. z. B. Hupf. und Kuenen. Die Aufforderung, Jahveh der durch die Steppen daherfährt den Weg zu bereiten v. 5, erinnert an Jes. 40, 3 cf. Cap. 52 u. a., seine Bezeichnung als des Vaters der Waisen, des Richters der Wittwen, der die Einsamen zur häuslichen Stätte führt, die Gefangenen in selige Freiheit setzt v. 6 f., führt man ebenso sicher auf Deuteroces. zurück, cf. auch v. 20, wenn übersetzt wird: alle Tage schleppt er uns u. s. w., mit Jes. 63, 9. Zu dieser späten Abfassungszeit passen auch die geschichtlichen erbaulichen Rückblicke v. 8—19 cf.

Ps. 78. Gegen die Ansetzung in nachexilischer Zeit kann v. 28 nicht geltend gemacht werden, als wenn hier das Bestehen von ganz Israel vorausgesetzt wäre, denn der Dichter spricht von v. 23 an Hoffnungen für die Zukunft aus — Naphthali und Sebulon treten hier ebenso als Repräsentanten des Nordreichs auf, dessen Rückkehr erhofft wird, wie z. B. Ps. 80, 3, cf. das dazu bemerkte. Die Kennzeichen der nachexilischen Zeit werden endlich noch durch die Sprache des Psalms unterstützt. Die ihm folgenden Lieder sind von Hitzig sämmtlich für jeremianisch erklärt, Ewald versetzt sie in das Exil, Hupfeld weist Ps. 69 in das Exil und Ps. 71 in spätere Zeiten. In der That läßt die Bezeichnung des israelitischen Volks als Gefangener Jahvehs, die Hoffnung, daß Gott die Städte Judas wieder bauen und die Nachkommenschaft seiner Knechte daselbst wohnen lassen werde, keinen Zweifel an der exilischen Abfassung des 69. Psalms. Daß diese Verse nicht etwa ein dem Psalm ursprünglich fremdes Anschiesel sind, geht aus v. 27 deutlich hervor, wo die Gefangenen Jahvehs des 34. Verses als Verwundete Jahvehs parallel mit der Person des Dichters auftreten. Der Psalm schildert also keine rein persönliche Noth. Ist aber dieses Lied aus der Noth des Volkes heraus von einem Einzelnen gedichtet, so liegt diese Annahme auch bei Ps. 71 nahe, tritt doch auch hier in v. 20 für das singularische Subject des Klagenden und Flehenden ein pluralisches auf. Erwägt man aber weiter, daß dieser Psalm sehr wenig individuelle Züge aufweist, daß er durchaus unselbständig ist, z. B. aus Ps. 22, 31, 38, 40 u. s. w. Stücke aufgenommen hat, und beachtet sodann die auffällige Verwandtschaft des 18. Verses mit Jes. 46, 4, wo Jahveh dem Volk zuruft: bis ins Greisenalter bin ich derselbe und bis zum Alter will ich tragen, so liegt es am nächsten, unseren Psalm für ein zum Gemeindegebrauch des zweiten Tempels verfertigtes Lied zu halten. Auf diese Weise erklärt sich

auch v. 18^b am besten, der bei der Annahme, daß eine einzelne Person ihre Hoffnungen ausspricht, Schwierigkeiten macht, zu v. 17 cf. Ps. 129, 1. Ps. 70 ist, aus dem ersten Buch entlehnt, mit Ps. 40 identisch. Ps. 72 wird, wie auch Ps. 110, am besten mit Ps. 2 zusammen behandelt.

Ueber die maccabäische Abfassung des 60. Psalms cf. Ols hausen, von ihm ist bereits auf die frappante Verwandtschaft des 12. Verses mit Ps. 44, 10 aufmerksam gemacht. Die Lieder zwischen Ps. 60 und 65 verrathen in sprachlicher Hinsicht, cf. unten, in keiner Weise einen Abstand von ihrer späten Umgebung, besonders ist Ps. 63 stark mit Zeichen später Sprachweise versetzt. Um so auffälliger muß es erscheinen, daß diese Lieder neuerdings fast einstimmig als vorexilisch betrachtet werden. Man beruft sich hierfür vor Allem auf die Erwähnung eines Königs, für welchen in diesen Psalmen Bitten zu Jahveh geleistet würden. Betrachten wir zunächst Ps. 63, so ist auf den ersten Blick deutlich, daß die Freude des Königs, welche der Sänger am Schluß des Liedes herbeisehnt, im nächsten Zusammenhang mit der Vernichtung steht, von der die Feinde des Psalmisten betroffen werden sollen. Wenn sich nun außerdem mit dem König alle die bei Jahveh schwören freuen sollen, so können die Feinde des Sängers nicht nur private Gegner sein. Da man sich aber darüber freuen wird, daß der Mund der Lügen Redenden geschlossen werden wird, so können die Feinde Israels ihm nicht mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen, sondern es handelt sich um einen geistigen Gegensatz des Heidenthums als des Vertreters der Lüge gegen Israel, bei dem allerdings auch einzelne Israeliten zu Märtyrern wurden **יִבְקֶשׁ נַפְשִׁי**. Wie soll man sich eine solche Situation vor dem Exil denken, wo es sich für weitaus die Meisten im Kampfe mit den Heiden zunächst immer um einen politischen, keineswegs um einen religiösen Gegensatz handelte? Der Psalm muß demnach, da der König Jahveh

kennt und verehrt, aus der Zeit der Hasmonäer stammen, oder — die Worte **והמלך ישמח** sind zur Hasmonäerzeit für den Gebrauch des Ps. im öffentlichen Gottesdienst eingeschoben. Diese Annahme ist nicht so willkürlich, als sie aussieht: das v. 20 f. ein Anschub zu Ps. 51 sind, leuchtet wegen des Gegensatzes, in dem diese Verse zu v. 19 stehen, so unmittelbar ein, daß eine ganze Reihe von Auslegern sich diesem Zeichen der Unechtheit nicht hat entziehen können. Und auch bei Ps. 61 werden durch die Hypothese, daß v. 7 und 8 später angefügt seien, einige Schwierigkeiten beseitigt. Daß nämlich der Sänger dieses Liedes nicht im heil. Land, sondern weit entfernt davon lebte, wird durch v. 3^a vergl. mit v. 5^a klar. Wenn er nun der Aeufserung seiner Sehnsucht im Zelte Gottes zu weilen erläuternd hinzufügt: denn du hast meine Gelübde erhört und geschenkt das Besitzthum derer die deinen Namen fürchten, so kann er nur meinen, daß es wieder möglich sein werde, im Zelt Gottes (doch wohl der Tempel?) zu weilen, weil Israel das heil. Land wieder zurückerhalten habe. Dann stammte also der Psalm aus der Zeit Zerubbabels, der von dem Psalmisten unmöglich als König angedeutet werden konnte. Andere ergänzen zu „du hast verliehen“ ein „mir“, erhalten aber so, abgesehen von der dann nöthigen sonst nicht nachweisbaren Vergeistlichung des Begriffs der **יְרֵשָׁה**, einen unauflöselichen Widerspruch zwischen v. 2 f. und v. 6. Die einzige Möglichkeit, die incriminirten Verse beizubehalten, besteht darin, die **יְרֵשָׁה** (vielleicht = **אֲרֵשָׁה** cf. Hupf.) auf die Annahme des Königstitels von Seiten Aristobuls zu beziehen, also den Psalm für maccab. zu erklären, dann bildet v. 6 eine passende Motivirung zum 5. Verse. Der Dichter des 64. Psalms steht seinen Feinden ungefähr ebenso gegenüber wie der Sänger des vorhergehenden. Alle Herzensgeraden und Gerechten werden sich der Errettung freuen — die Vernichtung der Feinde erregt allgemeine Furcht unter den

Menschen, denn sie schauen das Werk Gottes; Ps. 62, das rechte Gottvertrauen gegenüber dem falschen Vertrauen auf Menschen mehr in lehrhaftem Tone preisend, unterscheidet sich auch der Sprache nach wenig von seiner Umgebung.

Für die Zeitbestimmung der noch bleibenden Gesänge des zweiten Buches 51—59 ist folgendes von Wichtigkeit. Ps. 53 ist mit Ps. 14 identisch und aus dem ersten Buche herübergenommen, Ps. 14 aber stammt aus der Zeit des Exils oder nach dem Exil, wie der Schlußvers, der mit dem sonstigen Inhalt des Psalms übereinstimmt, beweist, es scheint also, als seien die genannten Psalmen erst nach dem Exil gesammelt worden. Diese Annahme bestätigt der Charakter dieser Lieder durchaus. Von der Sprache wird weiter unten die Rede sein; was die Situation des Dichters anlangt, so ist er von Feinden umgeben, welche als Fremde (Ps. 54) bezeichnet werden, die von Gott nichts wissen wollen. Sie scheinen das Regiment und Gericht in der Hand zu haben (Ps. 58, 2 cf. Ps. 82), und der Dichter muß sich über ungerechte Handhabung desselben beklagen (Ps. 55, 10 ff.), aber auch äußere Gewalt scheint man zur Unterdrückung der Frommen anzuwenden (Ps. 52, 3 נְבוֹר; לחם ילחצני 56, 2), wenn auch meist nur die Zunge als Waffe der Gegner auftritt Ps. 52, 4. 55, 4. 57, 4, 5. 59, 8, 13. Wie es scheint benutzen sie ihren Einfluß, um Zwietracht in Jerusalem selbst anzustiften 55, 11, obwohl sie ihren regelmäßigen Aufenthalt nicht dort zu haben scheinen 56, 16. Sorgfältig überwachen sie in ihrem Interesse die Stadt 55, 11. 59, 7, 15. Das Gericht, das der Sänger auf sie herabfleht, dient zur Herstellung der Ehre Jahvehs unter den Heiden und hängt mit dem Gericht über die Heidenwelt aufs nächste zusammen 56, 8. 57, 9 ff. 58, 12. 59, 6, die ganze Gemeinde der Gerechten wird sich daran erbauen Ps. 52, 8. 55, 23. 58, 11. — Es ist deutlich, daß in diesen gemeinsam betrachteten Liedern sich

eine und dieselbe Noth des Volks kundgiebt, der Schlüssel zu ihrem Verständnifs scheint mir, wenn man nicht an noch spätere Zeiten denken will, durch die gedrückten Verhältnisse gegeben zu sein, in welchen das Volk nach der Zurückführung aus dem Exil lebte. Die fremden Richter, die Parteiungen in der Stadt, die Aussaugung des Volks durch die Mächtigen, der Gegensatz zwischen den wahren Gottesverehrnern und denen die Gott nicht achten, der nicht mit den Waffen, sondern mit der Zunge geführte Krieg — alles weist auf einen Zustand, wie ihn Nehemia in Jerusalem vorfand. Nur der Ausdruck *על-חומותיה* *ול' יסובבה* scheint sich mit dieser Annahme nicht wohl zu vertragen, wenn man ihn übersetzt „Tag und Nacht umgeben sie die Stadt auf ihren Mauern.“ Dafs aber das *על* bei *סבב* mehrfach die Bedeutung „um“ hat, darüber cf. Hupfeld, und dafs der Satz, wenn die Präposition so wiedergegeben wird, das Treiben der Feinde in einer zur Zeit Nehemias sehr passenden Weise schildert, leuchtet ein, denn den Bau des theilweis eingerissenen und demolirten Jerusalems zu hindern war das Hauptbestreben der untheocratisch Gesinnten. In dieselbe Zeit führt, wie mir scheint, der Zusatz zu Ps. 51 (cf. oben), in welchem nicht der Bau des Tempels und der Stadt überhaupt, sondern nur der Mauern ersehnt wird. Opfer der Gerechtigkeit werden die in dem fest ummauerten Jerusalem darzubringenden Opfer genannt, weil Israel, das sich augenblicklich von Jahveh verworfen fühlt, die Wiederherstellung der Mauern als eine Bürgschaft dafür ansieht, dafs Jahveh seine Gerechtigkeit anerkennt. Was die Abfassungszeit des Psalms selbst anlangt, so ist dafür die auffallende Abhängigkeit von Ezech., cf. v. 12 mit 11, 19. 36, 26, Jer., cf. 24, 7, und Deutjes., cf. v. 19 mit 57, 15 und v. 13 mit 63, 11, von Wichtigkeit. Durch die angeführten Parallelen wird es nahe gelegt, unseren Psalm als den Nachhall der Verheissungen anzusehen, welche die Propheten Israel hatten zu Theil werden

lassen, also das Volk als Subject der Bitte zu denken. Dann würde sich das Exil oder die Zeit nachher von selbst als Abfassungszeit des Liedes empfehlen. Indessen — v. 7, v. 15 und der ganze Eindruck des Liedes machen die Annahme am wahrscheinlichsten, daß wir es mit dem Sündenbekenntniß eines Einzelnen, das wegen der angeführten Vorgänger nach dem Exil anzusetzen ist, zu thun haben.

Lexicalisch ist in den angeführten Psalmen folgendes bemerkenswerth : Ps. 51 das Polel und Polal von חול kommt nur noch bei Hiob, den Prov., Deuteroces., Deut. 32 und im 90. Ps. vor; זכה im Qal nur noch Mich. 6, 11 und Hiob 2 mal, Piel : Ps. 73 und 119, Hithp. : Jes. 1; טווחות nur noch 1 mal im Hiob; über דכה cf. z. Ps. 90; ברא cf. die Tab.; zu רוח קרש cf. oben. — Ps. 52 : נסח Deut. 1 mal, Prov. 2 mal, sonst chaldäisch, cf. Esr. 6, 11. (מפסח 2 Reg. 11, 6?); בלע in der Bedeutung Verderben sonst nicht weiter im A. T. cf. aber Jes. 51, 44; הרה, cf. Ps. 55, 12; 57, 2, in den Psalmen noch : 5; 38; 91; 94, außerdem 4 mal in den Prov., 3 mal im Hiob und Mich. 7, 3, cf. הרה Deuteroces. und Ezech. — Ps. 53 cf. zu Ps. 14. — Ps. 54 : צמה cf. die Tab.; שוררים cf. Ps. 56, 3; 59, 11; 92, 12 (für בשורי); 5, 9; 27, 11, da es sonst nicht vorkommt cf. über שרירות zu Ps. 81. — Ps. 55 : החעלים nur noch Deut. 3 mal, Deuteroces. und Hiob; החנה nur noch Ps. 6, 10; 119; Jer. 4 mal; 1 Kön. 8 und 9 und Jos. 11, 20, wahrscheinlich alle diese Stellen vom Redactor, Dan., Esr., Chron.; פלצות Hiob; Jes. 21, 4; Ezech. cf. מפלצת 1 Kön. 15, 13 und הפלצת Jer. 49, 16, sowie das Hiph. v. פלץ Hiob 9, 6; סעה Hap. Leg.; zu מוט cf. Ps. 140, zu קרב Ps. 144, zu מגורם? die Tab.; עקה scheint ein Aramaismus für das sonst im Hebr. gewöhnliche צוק zu sein, es findet sich noch in מועקה Ps. 66, denn Amos 2, 13 muß es auf einer Verderbnis beruhen, vielleicht hat Hitzig Recht, wenn er dafür מפיק u. s. w. vorschlägt, da das Schwanken

am besten zu dem תחתיכם und dem beladenen Erndtewagen paßt. Zu הך cf. Ps. 72, 14 und 10, 7 sowie Prov. 29, 13, es ist wahrscheinlich ein Chaldaismus; auch רתש, nur noch Ps. 2 und 64, kann nur als Aramaismus angesehen werden cf. Dan. 6, 7, 12, 16 u. s. w.; אימה kommt nur hier, wie אים nur Ps. 88, 16 und Hiob 20, 25 vor, der Singular findet sich auch in der alten Literatur; darüber, daß auch vielleicht יהקך als Aramaismus zu betrachten ist, cf. Ges. Thes. — Ps. 56 : דחי cf. Ps. 116; zu פלם, welches für פלמ zu lesen (cf. Hupf.) vergl. Ps. 78; zu שוררים cf. oben; לחם im Qal noch Ps. 35, 1; 141, 4; Deut. 32 und 4 mal in den Prov.; עצב cf. Ps. 78. — Ps. 57 : zu הוה cf. Ps. 52; zu נמר cf. oben; zu להבים cf. Ps. 83; zu כפף cf. Ps. 146; zu שיחה cf. Ps. 119, 85. — Ps. 58 : zu פלם cf. Ps. 78; zu דמיה cf. die Tab.; zu מלהעות cf. מהלעות, nur Hiob, Joel, Prov.; zu מסה cf. Ps. 147 (ימאסי = ימאסי / מסה); פמס / מסמ nur hier. — Ps. 59 : zu שפתיה cf. Ps. 45; zu שררים cf. Ps. 52; zu יהוה אלהים צבאות cf. Ps. 81, 6, 8; zu יהורידמו הניעמו cf. Ps. 55; zu den Suffixen von יסובכו עיר cf. Ps. 83. — Ps. 60 : פצם Hap. Leg. sonst Chald.; zu מוט cf. Ps. 140; פרעלה nur noch im Deutjes. 2 mal, רעל Sach. 12, das Verbum nur bei Nah., sonst aber im Chald. und Syr. häufig. Hap. Leg. in Sach. 9 mit anderer Bedeutung; אנף zürnen : das Qal in keiner sicher vorexilischen Stelle Jes. 12, 1; 1 Kön. 8, 46; Chron. und Esr.; Ps. 79; 85, das Hithp. Deut. 1; 4; 9; 1 Kön. 11; 2 Kön. 17; עזרה, wie es scheint aus dem auch späten עזרה abgekürzt; die Bezeichnung des Volks als der ידדי י" sonst nie, wohl aber im Singul. : Jer. 11, 15 und Ps. 127, 2. — Ps. 61 : עמף intrans. Hiob; Deutjes.; Ps. 65; 73; 102; רנה cf. Ps. 100; ירשה = ארשת? cf. Hiob und Ps. 21, 3; מן ינצרו = laß ihn bewahren? — Ps. 62 : מוט cf. Ps. 140; רבה = sehr cf. die Stufenpss.; רחה cf. Ps. 140; רומיה cf. Ps. 94; הבל als Verbum nur Jer.; Hiob; 2 Kön. 17; יהותחו — ob = פתהוללו? — Ps. 63 : כמה

Hap. Leg., aber schwerlich Syriasmus, cf. כְּמָהּ in den Sambb.; שָׁבַח cf. Ps. 145; רָנְנָה cf. Ps. 100; עֲזָרְתָה cf. Stufenpsalmen; הַחַיִּיּוֹת אֶרֶץ nur Deutjes. und Ps. 139; הִגָּה cf. Ps. 90; צִיָּה, in der alten Literatur nur Hos. 2, 5, sonst Zeph., Jer., Hiob, Deutjes., Ez., Ps. 78; 105; 107, auch יָזַח nur einmal bei Hosea, sonst Prov. 4 mal, Hiob 3 mal, Jes. 26 und Ps. 78. — Ps. 64 : zu רִנְּשָׁה cf. Ps. 55; auffallend יִרְאֵה לָמוֹ = er sieht ihnen zu; הַשְׂכִּיל mit Accusat. noch Ps. 106, sonst immer mit Präpositionen; חִוֵּק = beschließen, sonst nie. — Ps. 65 : zu רֹמִיָּה und רָבַח cf. Ps. 62; zu הַשְׁבִּיחַ beruhigen cf. Ps. 89; נָחַח im Qal nur Jer., Prov., Ps. 38, im Piel nur Ps. 18, Hiph. nur Jona, Niph. Ps. 35 und 2 Kön. 6, 9, sonst im Aramäischen. — Ps. 66 : מַפְעֵלוֹת cf. Ps. 48; מוֹט cf. Ps. 62; פָּצָה cf. Ps. 144. — Ps. 67, der fast ganz aus gangbaren Formeln besteht, erinnert in v. 2 an Ps. 80. — Ps. 68 : בֹּזֵר nur noch Dan. 11, 24 : ein Chaldaismus; כִּישְׁרוֹת Hap. Leg. = Glück, ebenfalls Aramaism. cf. כְּשִׁמְּוֹן, das Verb. nur Est. und Qoh. 2 mal, auch chald. und syr., כִּשְׁרוֹן nur 3 mal im Qohel.; מַקְהֵלוֹ nur hier, cf. das Masc. Ps. 26; הַלִּיכּוֹת = Festzüge, Wege : Hab., Nah., Hiob, Prov.; zu עָדָה und רָנְמָה cf. die Tab.; הַחַרְפֵּשׁ nur noch Prov. 6, 3, das Qal 2 mal Ezech., das Niph. Prov., מַרְפֵּשׁ Ezech., sonst chaldäisch; יִבְיִלוּ שֵׁי nur noch Ps. 76, 12 und Jes. 18, wohl aus der letzteren Stelle entlehnt; ist הַנְּדָף echt, so ist es ein Zeichen gesunkener Sprache, cf. aber Olshausen hebr. Gramm. S. 599; צִחִיָּה, das Mascul. noch 4 mal bei Ezech. und 1 mal bei Nehem.; zu תַּרְקָדוֹן, das wahrscheinlich für תַּרְצָדוֹן zu lesen ist, cf. Targ., ist Ps. 114 zu vergleichen; über den aramaisirenden Charakter des Hap. Leg. נִבְנִיּוֹת cf. Ges. Thes.; תּוֹצְאוֹת noch Ezech., Prov. und Eloh.; תַּעֲצֻמוֹת Hap. Leg. zur Form cf. oben. — Ps. 69 : יָוֹן Koth nur noch Ps. 40; zu צַמָּה cf. die Tab.; אֵילָה nur noch 22 mal Prov. und Ps. 35; zu טִירָה cf. die Tab. — Ps. 71 : עוֹל cf. Ps. 82; Hap.

Leg. ist כספיה, beruht aber wahrscheinlich auf einem Textfehler; נִדְלָה cf. oben.

Zur Psalmenerklärung.

I. Die ersten vier Verse des 16. Psalmen gehören zu den schwierigen Bibelstellen, an denen sich die Ausleger abgemüdet haben. Möge mir ein neuer Versuch gestattet sein, das Räthsel zu lösen.

Im ersten Verse sehe ich in שמרני das Aequivalent von שמרה נפשי, wie dies ψ 25, 20 und 86, 2 wirklich steht. Auf dieses fehlende oder doch unter dem Suffixe verstandene נפש (vgl. v. 10) bezieht sich das weibliche אמרה im zweiten Verse. — Statt בל-עליך möchte ich בפעליך, wie ψ 92, 6, lesen; also: Mein Glück besteht in deinen Handlungen — für die Heiligen. Das ל im Anfange des dritten Verses hängt somit von פעל ab, wie פעלה לחוסים כך, 31, 20. Es wäre vielleicht zu kühn, eine erste Person טוֹבְתִי, wie בוֹשֵׁתִי, vorauszusetzen, da nur die dritte Person (טובו, טובה, טוב) vorkommt. — Wenn die Seele hier spricht, so erinnert הפצי an 1 Chron. 28, 9. — In Vers 4 schlage ich vor, מירם für מרם zu lesen, und vergleiche 2 Chronik 30, 16, und besonders 35, 11.

II. Unverständlich ist der 11. Vers des 74. Psalms. Er ist kurz und wir setzen ihn hier hin: למה חשיב ירך: וימין מקרב חיקך כלה. Die Masoreten setzten das Atnah unter das vierte Wort, und haben somit ימין und יד im nämlichen Vertheil, oder besser, sie haben kaum deren zwei. Nun werden diese beiden Wörter nur dann zusammen gebraucht, wenn sie von einander abhängen, wie ψ 73, 23 und anderswo; sonst sind es die in den zwei